

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Budapest, 27. Juni.

Die zweite Sitzung des Ministeriums Taaffe ist vollzogen worden; dabei ist nichts Anderes herausgekommen, als die alte Schlange, welche die Verfassung zu erdrücken strebt. Von den vier neuen Ministern ist nur einer von politischer Bedeutung. Generalmajor Graf Welserheim soll absolutistische Neigungen hegen, ist jedoch in erster Linie Soldat, der auf Befehl des obersten Kriegsherrn einen Ministerposten geradezu bezieht, wie einen Wachtposten. Seine Aufgabe wird die Durchführung des neuen Landsturmgesezes sein, welches eine hohe Zahl bewaffneter Nationalitäten-Vereine in's Leben rufen soll und so den bisherigen Jungs- und Fäuste-Kampf einmal in einen regelrechten Bürgerkrieg verwandeln könnte. Die Reaktion scheint solchen Krieg zu wünschen, um einen Vorwand zum D'reinschlagen zu haben. Baron Streit, der neue Justizminister, ist einer von jenen Richtern alten Schlages, welche anker sich vor Entrüstung sind, wenn die Schwurgerichte nicht auf Befehl des Staatsanwaltes, sondern nach Pflicht und Gewissen entscheiden. Er wird mit der gesetzlich garantirten Unabhängigkeit der Richter nicht langen Prozess machen. Der neue Handelsminister Hofrath v. Kremer ist ein strebsamer Orientalist; er ist nicht die Seele der leztjährigen schützöllnerischen Gesetzgebung gewesen, wird diese jedoch fortsetzen, wenn und wie Graf Taaffe es wünscht.

Diese drei neuen Minister sind sammt und sonders außerparlamentarischen Ursprungs und ihre Ernennung an sich bedeutet schon einen Rückschritt zum Absolutismus. Der neue Finanzminister, Dr. v. Dunajewski, ist allerdings Abgeordneter, aber seine Ernennung zum Nachfolger Kriegsau's erweist doch eine geradezu haarsträubende Grundlosigkeit des österreichischen Premiers. Graf Taaffe hat das Wort der Krone dafür verpfändet, daß das Defizit fortan

nicht mehr durch Schuldenmachen, sondern mittelst der Steuerreform gedeckt werde, und nun beruft er zur Leitung des Finanzressorts den rückhaltlosesten Widersacher jeder Steuerreform, den beredtesten Vorkämpfer des Schuldenmachens. Nicht nur daß die Ernennung die geplanten Reformen zunichte macht, sie hat auch die Rückgängigmachung der vor zehn Jahren begonnenen und beinahe vollendeten Grundsteuer-Reform zur Folge. Was seine politische Richtung betrifft, so gehört Dr. v. Dunajewski der sogenannten Krafauer Fraktion an, welche gemäßigt national, mehr feudal und ultramontan, als polnisch ist und (wie das in unserer lezten Nummer erwähnte Vorgehen der Krafauer Akademie der Wissenschaften zeigt) zuweilen panslawistisch angewandelt wird. Als Parlamentsredner ist der neue Minister sehr gewandt; seine Freunde behaupten auch, daß er Geist besitze — Kenntnisse dagegen hat ihm noch Niemand zugesprochen. Er soll einen gelinden Abscheu vor dem Studiren eines Gegenstandes empfinden. In den zwanzig Jahren, seitdem er die Professur der Statistik an der Universität in Krafau innehat, ist unter seinem Namen weder ein Buch, noch eine Broschüre erschienen. Ja, die Frage scheint gerechtfertigt, ob er überhaupt ein Kollegium an der Universität in Krafau liebt, da er einen Theil des Jahres in Wien, den anderen in Lemberg zubringt.

Summe: Das Ministerium Taaffe hat sich von den halbwegs liberalen Elementen gesäubert und dafür neue Männer gewonnen, deren Einer auf der Seite der Föderalisten steht, während die drei Anderen, weil politisch charakterlos, kein Gegengewicht wider die föderalistische Majorität in der Regierung bilden. Die Koalitionsheuchelei hat ein Ende, die Reaktion tritt unmasst hervort. Wie lange sie währen wird, läßt sich nicht ermesen; die für den Donnerstag erwartete Auflösung des Prager Landtages und der bevorstehende erbitterte Wahlkampf der Böhmen wird zeigen, ob die Verfassungspartei dem ministeriellen Wahldrucke zu widerstehen vermag, oder ob das Slaventhum die Herrschaft über Oesterreich antreten kann.

Die biographischen Notizen der Wiener Blätter über die neuen Minister sind recht dürftig. Wir entnehmen denselben folgende Thatsachen: Hofrath Kremer-Auenrode begann seine Carrière als Konsulats-Beamter im Orient und führte

dann selbstständig mehrere Konsulate in den süzeränen Ländern der Türkei. Unter Andrássy wurde er in das Ministerium des Aeußern berufen und war daselbst im Departement für orientalische Angelegenheiten thätig. Bis vor kurzer Zeit befand er sich in Egypten, woselbst er als Vertreter Oesterreich-Ungarns in der europäischen Finanzkommission fungirte. Seine Gesichte des Islams, wie seine sonstigen Schriften über die Balkanländer sind Werke langjährigen Aufenthaltes im Orient und geben Zeugniß der Kenntniß von Land und Leute, welche der Verfasser besitzt. Auch unter den Orientalen hat sich Kremer durch sein Wirken auf dem Gebiete der orientalischen Sprachforschung ein Renommée erworben. Vor drei Wochen ist er neuerlich nach Wien berufen worden, und zwar in das Ministerium des Aeußern, woselbst er in Stellvertretung des Barons Schwegel das Referat für die handelspolitischen Angelegenheiten übernahm. Er wird als eine Persönlichkeit von erstem Charakter und festem Willen geschilbert. Ob er außer dem Orient noch andere Länder und deren Handelsbeziehungen kennt, ist bisher nicht zu Tage getreten.

Freiherr v. Streit hat den Ruf eines tüchtigen Juristen und ausgezeichneten Beamten. Graf Zeno v. Welserheim ist ein unterrichteter Militär, der sich fortwährend mit militärwissenschaftlichen Studien beschäftigt. Geboren in Graz 1833, gehörte er im Jahre 1866 als Major der Süd-Armee an und erfreute sich der besonderen Gunst des Erzherzogs Albrecht. Er war eine Zeit lang Militär-Attache in Paris.

Dr. Julian Dunajewski, k. k. Regierungsrath und Professor an der Krafauer Universität, ist im Jahre 1822 geboren. 1852 kam er als Supplent an die Krafauer Universität, von wo er 1855 nach Preßburg und 1860 als ordentlicher Professor nach Lemberg versetzt wurde. Nach Polonisirung der Krafauer Universität kehrte er im Jahre 1861 als ordentlicher Professor der politischen Wissenschaften und Statistik dahin zurück. 1864 und 1868 trat er als Rektor der Universität in den galizischen Landtag, in welchem er seit 1870 die Stadt Sandec vertritt. In den Reichsrath wurde er erst im Jahre 1873 vom Städtebezirk Viala-Neu-Sandec-Wieliczka gewählt.

Zur Auswanderungsfrage.

Budapest, 27. Juni.

Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß während das Ausland sich in Broschüren und Zeitungartikeln mit der Aufgabe beschäftigt, Ungarn als einen Zielpunkt der mitteleuropäischen Auswanderung darzustellen und daselbe namentlich für deutsche Auswanderung als vortheilhaftes Ansiedlungsgebiet zu empfehlen: wir hierzulande selbst genöthigt sind, uns mit der zunehmenden Emigration unserer eigenen Landsleute zu befassen. Ungarn, das seit seinem Eintritte in die abendländische Kulturwelt Tausenden und aber Tausenden von Einwanderern und Kolonisten eine gesuchte und lohnende Heimstätte geboten, sieht heute die eigenen Landbeständer schaarenweise von dannen ziehen. Worin

Ein Kapitel über Damentrachten.

— Vertheidigung einer Frau. —

Es hat keine Zeit gegeben, in der die Toilettenfrage nicht willkommene Gelegenheit bot, der Frauenwelt — diesmal buchstäblich — am Zeuge zu stehen, ein unbilliges Verfahren, an dem sich von jeher selbst hervorragende Aesthetiker und Philosophen mit Feuereifer betheilig haben. Um in diesem Prozeß einer männlichen Intoleranz gegen die Frauenwelt das Urtheil zu klären, wollen wir — so schreibt Hedwig Dohm — vor den Geschworenen, das heißt — einem vorurtheilslosen Publikum — zwei Fragen erörtern.

Erstens: Sind die Frauen für ihre Folgsamkeit der Mode gegenüber verantwortlich zu machen? Und zweitens: Sind diejenigen Moden, die durch ihren Schnitt die Formen des weiblichen Körpers verrathen und um deren willen man die Frauen ethisch herabsetzt, wirklich indezent?

Was die Beantwortung der ersten Frage betrifft — kann das Verdict der Geschworenen, falls sie wirklich vorurtheilslos sind, anders lauten, als — nicht schuldig? Nicht schuldig, weil die Gesellschaft den Modewang eingeführt hat, wie den Impfwang, den Pöbelwang u. s. w., und weil die Uebertretung der Sittengesetze ebenso streng von ihr geahndet wird, als die der Staatsgesetze.

Gibt es eine Thorheit, einen Unsinn, ja eine Niedertracht, die nicht begangen wird, wenn die öffentliche Meinung es befiehlt? Welchen Vernunftbegabten erfüllt nicht z. B. die Unsitte des Duells mit verächtlichem Grimm, und wo ist unter den besten Männern einer, der sich nicht diesem historischen Teufelspud zu Ehren bhun läßt, wenn die Gesellschaft sagt: ich will's?

Mit dem Gehorsam, den die Frauen den Modegesetzen entgegenbringen, partizipiren sie nur an der Kollektivnartheit der Menschen, die stets ihren Nacken unter das Joch, das eine despotische Gesellschaft ihnen aufzuerlegen für gut befindet, beugen.

Auch liegt eine Rechtfertigung oder wenigstens ein mildernder Umstand für die Unterwürfigkeit der Frau unter die Gesetze der Mode in der Abneigung der Einzelnen, mit ihrem Kostüm aus Reihe und Glied zu treten, eine Abneigung, die eher auf eine Tugend als auf ein Laster zurückzuführen ist. Bescheidenheit, Schüchternheit, eine gewisse Scheu, durch Herausstellen ihrer Persönlichkeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, hindern in vielen Fällen die Frau, sich von der Mode zu emanzipiren. Ein extravagantes Gewand ist ebenso auffällig in der Gesellschaft, wie ein extravagantes Benehmen; extravagant aber heißt in der Kostümwelt nicht, was wirklich diesen Charakter trägt, sondern was wesentlich von der Mode abweicht. Originalität des Geistes wie des Kleides wird der Frauenwelt verübelt. Nur hervorragende Persönlichkeiten, Frauen ersten Ranges dürfen sich den Luxus seines eigenen Geschmacks gestatten, eine Prinzessin etwa, eine Charlotte Wolter, eine Viardot u. s. w.

Kommen wir zur Beantwortung unserer zweiten Frage.

Sind diejenigen Trachten, die Entblöthungen zulassen, oder durch den Schnitt des Kleides die Körperformen zeichnen, an und für sich indezent? Ich sage nein. Ein berühmter allbekannter Aesthetiker ist der Ansicht, daß derartige Moden dem unverfälschten Schamgefühl mit der Faust ins Gesicht schlagen, er sieht darin ein Bild der Vergiftung, das sich in die Säfte der Nation eingefressen hat.

Ich frage, was ist unverfälschtes oder natürli-

ches Schamgefühl? Erlaubt uns das unverfälschte Schamgefühl, die Arme bis zum Ellenbogen entblöth zu tragen, jenseits aber dieses Rayons wird die Entblöthung indecent? Wie weit dürfen wir Hals und Nacken den Blicken unserer Nebenmenschen preisgeben, ohne das Schamgefühl zu verletzen? Etwa bis zwei Zoll unter dem Kinn? oder zweieinhalb? aber beileibe nicht drei Zoll. Wie anschließend darf der Rock sein, ohne der Sittlichkeit Hohn zu sprechen? Entschieden hier ein Centimeter Kleiderstoff mehr oder weniger? Sollen wir das Schamgefühl mit der Elle messen? Ist es unverfälschtes und natürliches Schamgefühl, das die Orientalen veranlaßt, die Enthüllung des weiblichen Gesichts auf der StraÙe für unanständig zu halten?

Alle diese Fragen sind, meiner Meinung nach, sehr einfach zu lösen. Auf diesem Gebiete entscheidet allein (natürlich mit gewissen selbstverständlichen Einschränkungen) Sitte und Gewohnheit.

An und für sich ist der Anblick des Nackten nicht angethan, unser Schamgefühl zu verletzen. Beweis ist, daß wir ruhigen Auges, ohne irgend welche Regung unseres ethischen Gewissens den Anblick nackter Statuen ertragen, eben weil unser Auge daran gewöhnt ist. Daß allein Gewohnheit über Sittliches und Unsittliches auf dem Gebiet der Mode entscheidet, erhellt z. B. daraus, daß uns der entblöthte Arm eines Mannes in einer Gesellschaft einen sittlichen Schreck einjagen würde, eine Gemüthsregung, die einem unverhüllten Frauenarm gegenüber nicht eintritt. Die nur mit ihrer angeborenen Bekleidung versehenen Arme und Beine, die Arbeitern auf der StraÙe angehören, lassen uns völlig indifferent. Der Anblick der dekolletirten Knie der Tiroler macht uns, wenn wir als Reisende ausnahmsweise diese Aussicht genießen, einen

liegt der Grund dieser ebenso ungewohnten, wie in ihren Folgen bedenklichen Thatsache?

Die Auswanderung ist an sich keine gefährliche Erscheinung im Volksleben; sie tritt dort als eine naturgemäße Ableitung auf, wo durch Geburtenreichtum und mäßige Sterblichkeit die Ueberschwemmung das weit schlimmere Uebel sein würde.

Anders verhält sich die Sache für uns. Ungarn leidet an keiner Gefahr der Ueberschwemmung; im Gegentheil! Es ist für die Bedürfnisse eines modernen Kulturstaates noch viel zu dünn bevölkert, so daß die angemessene Vermehrung unseres Populationsstandes den Gegenstand eifriger Sorgfalt der leitenden Persönlichkeiten des Landes wie der Legislative bilden sollte.

Die Auswanderung ist hierzulande zudem keineswegs bloß eine Erscheinung der allerjüngsten Gegenwart; sie hat vielmehr seit der volkswirtschaftlichen Katastrophe im Jahre 1873 einen rascheren Anlauf genommen und ist mit der fortschreitenden Verschlechterung unserer finanziellen und politischen Zustände progressiv gestiegen.

Es mangeln leider authentische Daten über die widerwärtigen und indezenten Eindruck, an den Tirolern, davon bin ich überzeugt, gehen dieselben spurlos vorüber.

Man hat den Damen, die das Kostüm, das sich eng an die Körperformen schmiegt und das die Mode vorschrieb, acceptirt, den Vorwurf gemacht, sie gingen „nackt in Kleidern“.

Wäre die Mode des enganliegenden Kleides nicht so schnell vorübergegangen, hätte das Auge Zeit gehabt, sich daran zu gewöhnen, sie würde nach wenigen Jahren Niemandes Zorn und Niemandes Aufmerksamkeit mehr erregt haben.

Brächte die Mode ein nonnenhaftes Verhüllen des Körpers mit sich, dann allerdings wäre für eine Dame, die sich auf eigene Faust decolletiren wollte, das Wort „schamlos“ am Platze.

Ein berühmter Aesthetiker ist der Meinung, daß sich an dem Anblick der schönen weiblichen Formen nur der Eme zu erfreuen habe, den das Weib liebt und von dem es wieder geliebt wird, und er findet den Gatten bedauerlich, der denken muß, daß ein gut Stück von den Reizen seiner Gattin „mancher

ziffernmäßige Höhe der Auswanderung; bedenkt man aber, daß aus Siebenbürgen jährlich über 30,000 Personen mit Pässen über die Grenze gehen, von denen allerdings mehr als die Hälfte in der Fremde nur zeitweiligen Aufenthalt nimmt; daß ferner die Zahl der paßlosen Auswanderer und Flüchtlinge dort im Süden und Südosten unbestimmbar ist; daß endlich im Sáros Komitate allein heuer mehr als 2000 Personen emigriert sind, woraus ein Schluß auf die ganze nordungarische Auswanderung gezogen werden kann: so hat man wahrlich alle Ursache, vor dieser enormen Schwächung unseres Bevölkerungsstandes besorgt zu sein.

Der Herr Ministerpräsident hat in seiner reichs-täglichen Erklärung vom 15. Mai die Mittel angeführt, welche die Regierung gegen die Auswanderung anwendet. Dieselben bestehen in der Belehrung und Warnung des Volkes, in der Ueberwachung der Auswanderungs-Agenten, in der Strenge gegen Militärflüchtlinge, in Darlehen und Nothstandsarbeiten u. dgl.

Die Auswanderung läßt sich allerdings durch Zwang nicht verhindern; das ist ganz richtig. Aber das Geheimniß liegt unserer Ansicht nach auch gar nicht in dieser Richtung. „Man muß der Bevölkerung unsere Verhältnisse lieb und angenehm machen“ — dieses Wort Deak's enthält das ganze Arkanum.

Was aber das Volk aus dem Lande treibt, das sind die zerrütteten national-ökonomischen, administrativen und politischen Zustände. Ungarn macht seit einer Reihe von Jahren an seine Bürger stets erhöhte Ansprüche, die Steuerlast ist zuhöchst gespannt und wird mit unerbittlicher Strenge, ja mit Härte und Grausamkeit gehandhabt.

Und ist es besser auf dem Gebiete der sonstigen Verwaltung? Findet der Bedrängte bei Amt und Gericht die gewünschte rasche und gerechte Hilfe und Unterstützung? Werden die öffentlichen Interessen der Bevölkerung gewissenhaft gepflegt? Man erinnere sich an die Gebahrung mit den Waisengeldern in vielen Munizipien, an die Verwahrlosung der Wege und

Labenschwengel und vornehme Schwentfelder“ schon gesehen hat.

Es will mir nicht recht in den Sinn, daß Herr N. N.'s eheliches Glück Gefahr laufe, wenn einige Nebenmenschen auf dem Wege des decolletirten Kleides in Erfahrung gebracht haben, daß seine Gattin im Besitz einer reizenden Gestalt sei.

Man macht den modernen Gesellschaftskostümen den Vorwurf, ein unerlaubter Leiter der Sinnlichkeit zu sein. Läßt sich so genau bestimmen, auf welche Antriebe hin der Funke der Sinnlichkeit sich entzündet? Machen nicht eine süße Stimme, ein feuriges Auge, anmuthvolles Wesen und gewisse Eigenschaften des Geistes und Temperaments dem schönsten Wuchs und den üppigsten Formen die allergefährlichste Konkurrenz?

Stiege, an die Nichtbeachtung der vitalsten Wünsche der Landwirthe, der Gewerbs- und Handelsleute, an die an manchen Stellen noch immer sehr traurige Rechtspflege u. s. w. Nicht vergessen wollen wir endlich, daß bei dem Umsichgreifen des Pauperismus auch alle verderblichen Wirkungen des Wuchers, der gewissenlosen Ausbeute des zur Verzweiflung gebrachten Volkes üppig auftreten und in den niederen Schichten der Gesellschaft die rohen Ausschweifungen schreckhaft überhandnehmen.

Es ist also eine Summe von Ursachen, aus denen sich das Auswanderungsfeber als böse Frucht ergibt. Wir rechnen dabei die Agitationen der fremden und einheimischen Agenten nicht besonders hoch an; denn wo in einem Volke die Tendenz zum Verlassen des Vaterlandes fehlt, da findet auch der Agent für seine Absichten keinen Boden.

Budapest, 27. Juni.

* Fürst Milan von Serbien ist gestern Nachmittags von Belgrad abgereist, um sich nach Wien zu begeben und hat heute Morgens Budapest passiert. Der Fürst trat die Reise unter kanonischen und Glockengeläute an; er war vom österreichisch-ungarischen Ministerpräsidenten Baron Herbert, vom Adjutanten Oberst Katardski, vom Major Simonovics und vom Kabinetsekretär Jaksics begleitet, mit denen er auf einem Separatdampfer nach Bajas fuhr.

* Gestern hat im kroatischen Landtage die Debatte über den Antrag stattgefunden, welcher die Abschaffung des ungarischen Sprachkurses für kroatische Finanzbeamte befürwortete.

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or a continuation of text from another page.

nung überging. Nach dieser Abstimmung wurde der Landtag vertagt. Ein Theil des auf die gestrige Sitzung bezüglichen Telegrammes ist in unserem letzten Blatte enthalten, der zweite größere Theil des Telegrammes kam uns so spät zu, daß wir denselben nicht mehr in das Blatt aufnehmen konnten; wir tragen ihn nun nach:

Sektionschef Szikvics schloß seine Rede folgendermaßen: Was den bei der hiesigen königlichen Landes-Finanzdirektion errichteten Kurs selbst anbelangt, ist die Regierung seitens des königl. ungarischen Finanzministers ermächtigt, hier zu erklären: „daß für den Fall, als an unserer Univesität ein ordentlicher Lehrkurs der ungarischen Sprache ins Leben gerufen wird und daß bei demselben den Finanz-Organen jene Begünstigungen eingeräumt werden, die sie in dem bei der Landes-Finanzdirektion errichteten Kurse genießen, insbesondere wenn dieser Univesitäts-Lehrkurs derart organisiert wird, daß die betreffenden Beamten durch ihn in der Ausübung ihrer amtlichen Pflichten nicht behindert werden, der ungarische Finanzminister seinerseits statt des bereits bestehenden Lehrkurses jenen an der Univesität frequentiren. Der Finanzminister erklärt jedoch offen, daß er den bei der Landes-Finanzdirektion errichteten Kurs erst dann zu schließen gestatten wird, wenn der Univesitäts-Lehrkurs faktisch ins Leben getreten und mit den erwähnten Bedingungen vollkommen ausgestattet sein wird.“

melblond auf ihrem Haupte einen entzückenden Wuchs. Ich möchte keinen Stein auf sie werfen, weil sie sich bemüht, die Scharte ihres Gesichts auszuweihen. Und ist ein Mann so wenig seiner Sinne Meister, daß eine unverhüllte schöne weibliche Form seiner Tugend Fallstricke legt und eine energisch dekolletete Dame geräth in seine Nähe, warum sieht er denn nicht weg? Noch einen Beweis dafür, daß es auf dem Gebiet der Mode die Gewohnheit ist, die uns völlig beherrscht, finde ich in folgendem Umstand: Die männliche Kleidung umschließt des Mannes Glieder sehr viel enger, als je die anschlängelnden Stoffe und reichlichsten Gebinde den weiblichen Körper herauszupressen im Stande sind. Und da das weibliche Geschlecht für so viel schamhafter gilt, als das männliche, was anders, als die Gewohnheit hindert es, beim Anblick eines moderngekleideten Mannes in Scham zu erglänzen! Und so bekenne ich denn schließlich, daß ich außer Stande bin, in unseren modernen Kostümen die Unform und die Frechheit zu finden, die man ihnen vorgeworfen hat. Im Gegentheil, ich erlaube mir, die Meinung zu äußern, daß, abgesehen von einigen unbedeutenden Berührungen, unsere modernen Kostüme ein ästhetisches Gewissen zu befriedigen weit eher angeht, als die Modetrachten vieler anderer Zeiten. Man frage nur bei edlen Künstlern an, sie werden es bestätigen.

Der Anblick einer schönen Form, möge sie uns an einem Kunstwerk, in einer Landschaft oder an einem weiblichen Individuum entzücken, erregt selten ein niedriges Gefühl. Geschieht es dennoch — merkt die Schuld?

ist, daß einige Mitglieder der Nationalpartei ausdrücklich erklären, nur in dieser speziellen Frage nicht mit der Partei gehen zu können. Die Abstimmung fand in der Nachmittags-Sitzung statt, welche um 8 Uhr Abends schloß.

Die heutige Nummer der amtlichen „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die a. h. Handschreiben, durch welche vier österreichische Minister entlassen und an deren Stelle vier neue Minister ernannt worden. Von den scheidenden Ministern haben Dr. v. Stremayr und Baron Hörst das Großkreuz des Leopoldordens, Freiherr v. Korb für seine „ausgezeichneten und erfolgreichen Dienste“ die „volle Anerkennung“ des Monarchen und Freiherr v. Kriegsau die Geheimrathswürde erhalten.

Im Kommunikations-Ministerium werden alle nötigen Vorkehrungen getroffen, um im Sinne des jüngst votirten Gesetzes die Durchführung der größeren Bauten und Objekte auf der Linie der Budapest-Semliner Eisenbahn je eher in Angriff zu nehmen.

Ausland.

Budapest, 27. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die gestrige entscheidende Sitzung der Berliner Botschafterkonferenz liegen folgende „authentische“ Mittheilungen vor, welche unsere Meldungen theils bestätigten, theils ergänzten. Die Konferenz nahm gestern einstimmig folgende Beschlüsse an: Das von der Mündung des Kalamas nördlich gelegene Litorale gegenüber Korfu bleibt der Türkei; die Grenze geht den Fluss entlang bis ans Quellgebiet und zieht sich von dort südöstlich bis ans Quellgebiet des Salambria, so daß Zagorien bei der Türkei bleibt, Janina und Negowo an Griechenland fallen. Der östliche Kamm des Olympos ist die Grenze. Der Beschluß erfolgte einstimmig, aber ein Mitglied (Rusland?) stimmte mit formellem Vorbehalt, daß die Regierung sein behandelndes Votum beständige. Montag ist die Schlußsitzung, worin die Protokolle verlesen und die Erklärung festgestellt wird. Die Lokalkommission wegen der Ausführungsbefehle ist gar nicht zur Sprache gekommen, da die beschlossene Grenze beiden Mächten von den Kabinetten als „Vermittlungsvorschlag“ notifizirt wird. Alle Nachrichten über Nachgiebigkeit der Türkei werden stark bezweifelt, da in behelligten Kreisen nichts davon bekannt ist. Das „Memorial Diplomatique“ meldet, England wolle der Pforte für ihre Opfer an Länder eine Geldentschädigung zukommen lassen, welche ihr ermöglichen soll, die Reformen auszuführen und ihrer dringenden Noth abzuhelfen.

Man meldet aus London vom 26. d. M.: Bradlaugh's Freundschaftsbrosche, Montag an hundert Orten des Landes Indignations-Meetings abzuhalten. — Aller Vermuthung nach sollte der gestrige Kabinettsrath mit einer Kabinettskrisis enden. Die Situation ist scheinbar hoffnungslos.

In Frankreich stehen die Dinge auch nicht am besten. Die Amnestiefrage machte im Senate keine Fortschritte. Das linke Centrum bleibt geneigt, die Amnestie zu verwerfen. Jules Simon will keine Rede gegen das Gouvernement halten und nur das ablehnende Votum motiviren. Mehrere gemäßigtere republikanische Blätter machen Freycinet den Vorwurf, daß er gegenüber den heftigen Angriffen Audiffret's und Broglie's zu zahm aufgetreten und zu viel Wohlwollen gegen die Ordensgemeinschaften bekundet, da diese Royalisten gegen die Republik konspirirten. Das dürfte nur die Zerfetzung des Kabinetts beschleunigen, da auch der Marineminister Jaurès quiberry um seine Entlassung eingekommen sei. Die liberalen Blätter sind so entrüstet über die Verwerfung der Protest-Petition im Senat, daß sie hart an der Grenze des Aufwuhres und des Aufstandes vorgehen. „Monde“, das Organ der Runtiaturs, schreibt, die Regierung der Republik erklärt Jesus den Krieg etc. Bei der Wiedereröffnung der Univesität in Montpellier am 25. d. M. gab es erste Unruhen. Als einige Studenten Kundgebungen veranstalteten, ließ der Dekan Truppen kommen und vor der Univesität aufstellen. Die Studenten erhoben lärmend Protest; hierauf ließ der Dekan den Truppen Befehl erteilen, die Studenten aus dem Univesitäts-Gebäude zu vertreiben. Es fand keine Vorlesung statt und herrschte in Montpellier große Aufregung; ein Student wurde verhaftet.

Man meldet aus Konstantinopel: Abedin Pascha bereitet die dritte Antwort auf die identische Note betreffs der armenischen Frage vor. Die Pforte beruft sich darin auf den von Abedin Pascha jüngst ausgearbeiteten Entwurf über die Eintheilung der administrativen und Gerichtspräsidenten für Armenien. — Der Aufstand in Mesopotamien nimmt immer größere Dimensionen an. Manjur Pascha, der Führer der Insurgenten, weist bisher alle Friedensanerbietungen des Sultans zurück. Zwei Schiffsladungen Gewehre und Munition sind von hier nach Bagdad abgegangen.

Das Programm der demokratischen Konvention in Nordamerika, welche den General Hayes zum Präsidentschaftskandidaten ausgerufen, enthält folgende Hauptpunkte: Die Centralisation der Verwaltung ist zu bekämpfen; die Trennung der Kirche vom Staate ist zu unterstützen; um die Aufrechterhaltung des Vertrauens im Lande zu sichern, soll ein auf dem wahren Westje beruhendes Münasystem in Gold, Silber und Papier, das auf

Verlangen in Metallgeld einlösbar ist, empfohlen werden; Tarife sollen nur als Einnahmequelle bestehen; der Staatsvertrag mit China soll dahin abgeändert werden, daß die weitere Einwanderung der Chinesen gehemmt werde.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Fortsetzung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Neueintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Das unterirdische Rußland“, von Tissot, gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 27. Juni.

Wetterbericht. Heute Morgens war die Himmelsansicht ziemlich heiter, Nachmittags stellte sich aber ein Regen ein, der allem Anscheine nach eine große Verbreitung hatte. Gegen 6 Uhr war der Himmel heiter, allein kurz vor acht Uhr zog wieder ein heftiger Strichregen über Budapest hin. Das Thermometer zeigte Mittags 19° R.; der Stand des Barometers hat sich wenig verändert, dasselbe zeigt 760 Mm.

Bom Hofe. Kommenden Mittwoch tritt der König seine durch den Besuch des Fürsten Milan von Serbien um einige Tage verspätete Reise nach Sischl an und trifft dort mit der Königin, die an demselben Tage Feldaffing verläßt, zusammen. Der „Boh.“ zufolge trifft Kronprinz Rudolph am 10. Juli mit dem Infanterie-Regiment Baron Ziemiecki Nr. 36 aus den Lodenher Kantonements wieder in Prag ein, übergibt wahrscheinlich noch an demselben Tage das Regiments-Kommando an den rangsältesten Stabs-offizier und reist mit Urlaub nach Wien ab. Von Wien begibt sich Se. K. Hoheit zunächst nach Sischl, von wo wahrscheinlich noch ein Ausflug in das Hochgebirge unternommen wird, dann nach Brüssel, wo die Ankunft nach den bisherigen Dispositionen am 18. Juli erfolgen dürfte. Der Aufenthalt in Brüssel, von wo möglicherweise (wie bekanntlich auch die „Sindp. Belge“ meldet) ein Ausflug nach Ostende gemacht wird, ist nur auf circa zehn Tage bemessen. In Prag soll der Kronprinz bereits wieder Anfangs August zu den Brigaden-Übungen eintreffen.

Turnschulen der Königin. Das „Salonblatt“ schreibt: „Die Meisterschaft, welche die Königin in der Reitkunst wie überhaupt in allen Leibesübungen seit frühester Jugend sich angeeignet hat, ist eine genugsam bekannte Thatsache. Weniger allgemein bekannt mag es sein, daß die hohe Frau speziell für das Turnen eine außerordentliche Vorliebe besitzt und diese nervenstärkende Kunst mit so unausgesetzter Ausdauer kultivirt, daß überall, wo die hohe Frau längere Zeit zu verweilen pflegt, eine vollständige Turnschule zum Behufe dieser Leibesübungen eingerichtet ist — so in der Hofburg zu Wien, in Schönbrunn, Gödöllö, Sischl. Selbst auf der Reise nach Irland wurde ein vollständiges mit Turngeräthen gefüllter Waggon mitgeführt. Als Turnmeister der Königin fungirt Dr. Ludwig Seeger.“

Der Abgeordnete Stephan Márkus befindet sich, wie „Basmegyer lapot“ mittheilen, in hofnungsllosem Zustande. Er liegt beständig im Fieber und bewußtlos darnieder.

Unterrichtsminister Trefort in Steinamanger. Aus Steinamanger, 26. d., wird uns geschrieben: Heute Nachts, um halb 1 Uhr, langte der Unterrichtsminister Trefort hier an und wurde am Bahnhof vom Bürgermeister Karl Grim, dem Professor und Direktor des hiesigen Gymnasiums Adolph Kunz, den Advokaten Gschöly und Henz empfangen. Se. Excellenz ist Gast des hiesigen Bischofs Emerich Szabó. Heute Morgens 9 Uhr, besuchte der Minister die Sehenwürdigkeiten unserer Stadt, u. A. auch das Theater, über dessen Bau er sich besonders lobend aussprach.

Ernennung. Se. Majestät hat dem Ministerial-Konzipisten Nikolaus v. Hermsdorff den Titel und Charakter eines Ministerialsekretärs verliehen.

Ein unmenlichlicher Sohn. Ein entsetzlicher Fall von Unmenslichkeit, der in mancher Beziehung an jenen der Barbara Ubryst in Krakau erinnert, hat sich in der Hauptstadt zugetragen. Wir erhalten hierüber die folgenden Mittheilungen:

Der Spenglermeister Jakob Lichtinger, 40 Jahre alt, verheirathet, aus Galizien gebürtig, wohnhaft in der Mohrengasse Nr. 30, benützt ein Kellerlokal im Hause „zum grünen Kranz“ in der Révaygasse als Werkstätte. Gestern um 1 Uhr Mittags prugelte Lichtinger in dieser Werkstätte seinen Lehrlingen, so daß demselben das Blut aus Mund und Nase floß. Während der arme Junge heulte, öffnete sich plötzlich eine immer verschlossen gehaltene Thüre in dem Keller und es erschien die Jammergestalt eines Greises in zerfetzten, mit Schmutz und Ungeziefer bedeckten Kleidern in der Werkstätte. Die entsetzliche Gestalt rief jammernd: „Ich habe Hunger! Gebt mir ein Stückchen Brod!“ Lichtinger sprang rasch auf den Alten zu, drängte ihn zurück und verschloß hinter ihm die Thüre. Diesen Moment benützte der Lehrling, um zu entfliehen und ergabte den Hausbewohnern im Hofe von der erschreckenden Erscheinung, die er gesehen. Die Hausbew.

Budapest, Montag

polner erstatteten bei der Theresienstädter Bizestadthauptmannschaft die Anzeige von der Geschichte. Die Bizestadthauptmannschaft entsandte sofort den Polizeibeamten Karl Baczakó zur Untersuchung der Angelegenheit. Baczakó fand Lichtinger nicht zu Hause und ließ durch einen Schlosser die mysteriöse Thüre im Keller öffnen. Ein entsetzlicher Anblick bot sich hier den Eintretenden dar. In einem, kaum anberathen Kasten großen, feuchten Raume fand man auf verfaultem Stroh, zwischen Unrath aller Art, einen abgemagerten Greis, den 70jährigen Leopold Lichtinger, den Vater des Spenglermeisters. In seinem dunklen Kerker herrschte eine entsetzliche Atmosphäre. Als der arme, vor Kälte zitternde Alte die fremden Leute sah, erblickte er in denselben seine Befreier und brach vor Freude in ein konvulsisches Schluchzen aus. Man brachte ihn sofort ins Freie, doch fiel er in der frühen Luft in Ohnmacht. Inzwischen war der unnatürliche Sohn nachhause gekommen und wurde mit seinem gepeinigten Vater zur Bizestadthauptmannschaft gebracht. Hier zwang der Polizeibeamte den unnatürlichen Sohn, seinen Vater vom Schmutz zu reinigen. Der unglückliche Greis kam langsam zu sich und bat mit aufgehobenen Händen, ihn aus den Händen seines unmenslichen Sohnes zu befreien, der ihn seit zwei Monaten gefangen hielt, ihm täglich nur ein Stückchen Brod und etwas Wasser als Nahrung reichte und, wie der Alte fürchtete, ihn gewiß ermorden würde, wenn er in der Keller zurückgebracht werden sollte. Der Spenglermeister bekannte, seinen Vater auf diese unmensliche Weise behandelt zu haben. Er gab an, dies gethan zu haben, weil er seinen Vater hasse und in Wuth gerathe, wenn er ihn nur sehe. Der alte Mann wurde zur Pflege ins Krankenhaus gebracht, sein Sohn in Haft genommen. Vor der Wohnung des Spenglermeisters hatte sich eine drohende Menge angesammelt, welche sich nur beruhigte, als sie von der Verhaftung des Jakob Lichtinger erfuhr. Nach einer zweiten, uns zukommenden Meldung wurde derselbe indessen später gegen Untersuchung wieder auf freien Fuß gesetzt.

Frabrikbrand. Heute Morgens fand auf der Neupester Straße ein großer Fabrikbrand statt. Das Feuer brach in der Wörner'schen, ehemaligen ungarischen Maschinenfabrik, aus und legte ein ganzes Fabrikgebäude in Asche. Es wird uns hierüber wie folgt berichtet:

Das betreffende Fabriksetablissement befindet sich auf der äußeren Rathnerstraße Nr. 54, neben der „kleinen Viehhalle“ und besteht aus zwei langen Reihen von Gebäuden, die als Schlosser-, Tischler-, Schmiedewerkstätten, Maschinenhäuser und Wohnungen dienen. Die Arbeiter verließen gestern Abends, wie gewöhnlich, um 6 Uhr die Werkstätten. Heute Morgens gegen 3 Uhr bemerkte der Fabrikwächter, daß aus einem circa 20 Meter langen Bau, welcher als Tischlerwerkstätte diente, eine Rauchsäule emporsteige. Der Wächter alarmirte sofort die Hausleute und den Fabrikbesitzer, welcher allfogleich die Feuerzeichen abgeben ließ, damit die Löschmannschaften bald zur Stelle seien. Um diese Zeit — halb 4 Uhr — schlugen aber bereits die Flammen zum Dache des Gebäudes heraus, so daß man mit Recht glaubte, es werde eine Beschränkung des Brandes kaum möglich sein. Thatsächlich schwebte das ganze Fabriksetablissement in der größten Gefahr. Bald waren aber die Feuerstrahlen der Hagenmacher'schen Dampfmaschine, der Theresienstädter und der Centralfeuerwehr zur Stelle. Das Feuer hatte so rasch um sich gegriffen, daß an eine Rettung des betreffenden Gebäudes nicht zu denken war. Im Innern des Gebäudes befanden sich große Vorräthe hölzerner Maschinenbestandtheile, auf dem Dachboden waren viele fertige hölzerne Maschinen untergebracht. Diese Vorräthe boten dem Feuer reiche Nahrung. Die Löschmannschaft richtete ihr Augenmerk vornehmlich darauf, die Nebengebäude zu retten und eine Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Dies gelang auch vollständig bis 5 Uhr Morgens, nachdem auch die Neupester Feuerwehr, die der Pannoniastadt und jene der Alföner Schiffswerfte zum Sufkurs auf dem Brandorte erschienen waren. Die Tischlerwerkstätte ist mit allen darin befindlichen Vorräthen ein Raub der Flammen geworden. Dieron konnte kein Balken gerettet werden. Die Schadenaugabe differirt zwischen 30,000 fl. und 30,000 fl. Das Gebäude sowohl, wie die in demselben befindlichen Maschinen waren zum großen Theile zerstört. Es konnte bisher nicht konstatiert werden, wie das Feuer entstanden sei; es fehlen die bezüglich alle Anhaltspunkte auch nur zu wahrscheinlichen Vermuthungen.

Lottogewinnste. Drei „noch ausständigere“ Nummern, d. h. solche, welche in den letzten zwei Jahren nicht gezogen wurden, kamen bei der letzten Ofner Ziehung heraus. Die passionirten Lottospieler hatten diese Nummern natürlich stark begehrt und so kommt es, daß es diesmal beinahe in jeder Lottokollektur Ternogewinnste gibt. In Kollekturen in der Schiffgasse und in der Petöfigasse wurden Ternogewinnste von 13,000 fl. und 1200 fl., in einer Kollektur in der Königsplatz drei Gewinnste gemacht, worunter einer zu 6000 fl. Der glückliche Gewinner dieses letzteren Ternos ist ein Schweinehändler aus Steinbruch.

In Szegedin wurden bis gestern Abends von den eingelangten Liebesgaben an 10,076 Parteien 1.299,127 fl. 64 kr. in baarem Gelde, ferner an Baumaterialien 10.404,000 Stück Bauziegel, 1022 Kubikmeter gelöschter Kalk, 734 Kubikmeter Sand, endlich Bauholz im Werthe von 105,691 fl. vertheilt. Der Unternehmer L. Eibenschütz hat die Konzession zu den Vorarbeiten für eine Pferdebahn erhalten.

Der Haupttreffer der jüngsten ungarischen Staatslotterie, mit dem Gewinnste von 60,000 fl. in ungarischer Goldrente, dürfte wahrscheinlich den wohlthätigen Zwecken, für welche die Lotterie arrangirt war, zufallen. Wie wir erfahren, ist das Los, auf welches der Haupttreffer fiel, nebst anderen 19 Stück Losen, zum Verschleiß nach Eszernowitz in der Bukowina gesendet worden. Der betreffende Verschleißer hat hievon 8 Stück Lose verkauft und die übrigen 11 Liebenen 12 Stück am Tage vor der Ziehung im Post-

wege nach Budapest retournirt. Es wird sich nun zeigen, ob das Los in Eszernowitz verkauft oder aber der ung. Lottodirektion zurückgesendet wurde.

Polizeinachrichten. Der 16jährige Schneiderlehrling Hermann Rosenbergs stürzte sich gestern in den Stadtwaldgärtchen, wurde aber glücklich gerettet und in die Wohnung seiner Mutter in der Aradergasse gebracht. Die Motive des Selbstmordversuches sind unbekannt. — Der Arbeiter Andreas Fint stürzte gestern durch eigene Unvorsichtigkeit vom Giepel der Quai in die Donau und verschwand spurlos in den Wellen.

Aus Vija (Bekprimer Komitat) wird uns geschrieben, daß daselbst am 26. d. Herr Anton Kollin (Israelit) mit 47 gegen 7 Stimmen zum Bezirksnotar gewählt wurde.

Philippart in Slavonien. Wie der „Agr. Ztg.“ berichtet wird, soll der bekannte französische Financier Philippart bezüglich des Ankaufes der Herrschaften Daruvar und Cepin in Unterhandlung getreten sein und Slavonien bereisen, um sich über die Opportunität der Anlage von geplanten Vicinalbahnen persönlich zu informiren.

Mordchronik. Den Mord in Győr, über welchen wir vor einigen Tagen berichtet haben, hat ein Referent des „Ester“-Regiments, Joseph Markus aus Pécel, verübt. Der Mörder ist seiner That geständig. — Wie „P. H.“ berichtet wird, wurde am 20. d. ein Bauer aus Kisfalud zwischen Bereg und Beregszász ermordet. Der Mörder stach seinem Opfer ein Messer ins Herz, schleppte den leblosen Körper in ein nahees Getreidefeld und zerstückelte ihm dort noch den Kopf. Des Mordes verdächtig, wurden fünf Israeliten eingezogen, mit welchen der Ermordete in Freundschaft gelebt hatte. — In Klausenburg wurde, wie „Magyar polgar“ berichtet, der Hausmeister des Grafen Karl Teleki, Namens Joseph Labódi, gelegentlich eines Wirthschaftstreites mit einem Stillet erstochen. Zeugen sagen aus, daß der medizinische Hörer L., der bei der Brüggelei selbst verwundet wurde, der Mörder des Hausmeisters sei. Der junge Mann wurde, trotzdem er die That leugnet, eingezogen.

Die Hausdurchsuchung bei den Arbeiterführern.

Das in unserer heutigen Nummer mitgetheilte Vorgehen der Strafbehörde gegen die Arbeiterführer wurde durch folgenden Gerichtsbeschluss veranlaßt:

Die von der kön. Staatsanwaltschaft im Anzuge ihrer Zustift mitgetheilten Daten weisen bestimmt auf das Vorhandensein einer Verbindung hin, deren Ziel die Verübung eines Mordes ist. Es existiren nämlich Daten, daß unter dem Volke Flugschriften verbreitet werden, die nicht sozialistischen Tendenzen das Volk zu gewaltthätigen Schritten aufreizen. Eine derartige Flugschrift ist die in London in deutscher Sprache redigirte „Freiheit“, deren Artikel: „Die Zeiten sind schlecht“ zum Umstürze der bestehenden Verhältnisse ermuntert. Ferner existiren Daten, daß zwischen Budapest und einzelnen Provinzorten in dieser Richtung eine enge Verbindung besteht und lebhafter Briefwechsel stattgefunden hat. Die Einbringung dieses Briefwechsels, vornehmlich aber der Brochüre und ähnlicher gedruckter Schriftstücke und die Satirung des Namensverzeichnisses der Vereinsmitglieder wird theilweise dem Gegenstand der einzuleitenden Untersuchung bilden.

Die Untersuchungsrichter werden in Einem angeordnet, wenn bei einem oder dem anderen der Personen die, obenangeführte Reichthümung bezüglich Daten gefunden werden sollten, die betreffenden Personen sofort zu detiniren, nach Beendigung ihres Vorgehens aber die Akten der kön. Staatsanwaltschaft behufs Einbringung eines Antrages vorzuweisen.

Zugleich werden die Gerichtshöfe in Szegedin, Steinamanger, Debreczin, Borschab, Kronstadt und Debenburg angegangen, um die zur Verfolgung der oben erwähnten Anzeige dienlichen Daten zu erlangen, gleichfalls Hausdurchsuchungen vorzunehmen, und zwar: in Szegedin bei dem Tischlergehilfen Lunel, in Steinamanger bei Sigmund Polizer, in Kronstadt bei Franz Simotta, in Debreczin bei Josef Kovács, in Borschab bei A. Friz und in Debenburg bei Hothschwar. Diejenigen Personen, bei denen belastende Daten vorgefunden werden, sind vorläufig zu verhaften. Um die Untersuchung mit Erfolg durchzuführen zu können, sind die Hausdurchsuchungen in der Provinz zu gleicher Zeit mit denen in der Hauptstadt zu bemerksstelligen. Zur Abhaltung dieses gerichtlichen Aktes wird demnach der 26. Juni l. J. bestimmt.

Zur Durchführung dieses Beschlusses wurden die Untersuchungsrichter Koloman v. Csery, N. v. Kaményi und Stephan v. Czárán entsendet. Die Staatsanwaltschaft disponirte die Herren Bize-Anwälte Bakos, Kossutanyi und Rákóczy zur Exekution. Untersuchungsrichter Csery suchte mit dem Bize-Anwalt Bakos und dem kön. Rechtspraktikanten Dr. Anton Goldstein die Wohnung Leo Frankel's auf, Kaményi und Kossutanyi verfügten sich zu Karschner, Czárán und Rákóczy in die Druckerei und Redaktion der „Arbeiter-Wochenzeitung“ und in die Wohnung Jhrlinger's. Das Resultat der Hausdurchsuchungen ist bereits bekannt und es hat sowohl die Untersuchungsrichter und Staatsanwälte, wie auch das gesamte Richterpersonal mit Befriedigung erfüllt, daß die überaus schwere Beschuldigung der fahrlässigen Grumbilge entbehrt. Ueber die durchgeführten Hausdurchsuchungen haben die betreffenden Untersuchungsrichter spezielle Protokolle aufgenommen. Untersuchungsrichter Csery wird das Protokoll über sämtliche Maßnahmen abfassen und den gemeinsamen Bericht einreichen.

Ueber die in dem Gerichtsbeschlusse erwähnten staatsgefährlichen Anschuldigungen wird strenge Discretion geübt, daher auch nichts Bestimmtes mitgetheilt

werden kann. Wie verlautet, soll die Initiative zur Untersuchung von der Londoner Gesandtschaft ausgegangen sein; es sollen Anzeigen eingelangt sein, in denen von Konspirationen und Attentaten gesprochen wird. Die Sache ist fast unglücklich. Höchst wahrscheinlich ist unser auswärtiges Amt das Opfer einer Mystifikation geworden.

Aus Steinamanger wird gemeldet, daß dort Sigmund Polizer verhaftet wurde und daß bei dieser Gelegenheit Schriftstücke mit Beschlagnahme belegt wurden.

Vereinsnachrichten.

(Der Landes-Industrieverein) hielt heute Vormittags im alten Stadthause unter dem Vorsitz des Grafen Eugen Zichy eine außerordentliche Generalversammlung ab, deren einziger Gegenstand die Wahlversammlung des Bizepräsidenten bildete. Nach Eröffnung der Sitzung kamen zwei Briefe von Karl Ráth und Paul Lutzenbacher zur Berlesung. Die Herren erklärten in diesen Schreiben, daß sie eine auf sie entfallende Wahl nicht annehmen würden. Bei der sodann vorgenommenen Wahl wurden 285 Stimmen abgegeben, von welchen auf Karl Ráth 216 und auf den Maschinenfabrikanten Alexander Havas 69 entfielen. Es wurde hierauf eine Deputation entsandt, welche Herrn Ráth das Ergebnis der Wahl mittheilte. Herr Ráth erklärte die Erhaltung der Eintracht im Vereine keine Wahl annehmen könne. Die Generalversammlung, hievon verständig, wählte nun einstimmig A. Havas zum Bizepräsidenten. Demselben wurde dieses Wahlergebnis durch eine zweite Deputation mitgetheilt.

(Der Budapester Verein der Volkserzieher) hielt heute unter Vorsitz des Emerich Tanóss eine Generalversammlung ab und acceptirte den auf die Bildung einer Landes-Gesellschaft bezüglichen Antrag Joseph Somlyai's. Ein Exekutiv-Komitee wurde damit betraut, alle weiteren Schritte in der Angelegenheit zu thun. Der Verein wählte sodann zu Vertretern bei der allgemeinen Lehrerversammlung am 20. August die Herren Leop. Nagy, Jonas Braun, Leop. Wajcznfeld, Alex. Dorlik und Mor. D'Allo.

(Der Budapester Freireuehrligen Krankenunterstützungs- und Leibeserhaltungsverein) hält am 1. Juli seine halbjährige Generalversammlung ab.

Theater, Kunst und Literatur.

Wie „P. H.“ mittheilt, hat die Direktion der Nationaltheater's einen talentirten Zögling der Dramenschule, Fr. Szerena Fáti, für drei Jahre engagirt. Die junge Dame wird im August ihr Debut haben. Von Kossuth's Schriften veranstaltet der bekannte Herausgeber Appleton in Boston eine Ausgabe für Amerika.

Telegramme.

Wien, 27. Juni. Der Fürst von Serbien ist hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Generaladjutanten Baron Mondel im Namen des Kaisers, vom Statthalter und dem Landeskommandirenden empfangen. Der Fürst stieg in der Hofburg ab, wo ihn alsbald nach seinem Eintreffen der Kaiser begrüßte.

Paris, 27. Juni. Die Kammer votirte gestern die Budgets des Unterrichts und des Ministeriums des Innern, sowie das Budget für Algerien. — Die Blätter melden neuerliche Demissionen von Gerichtspersonen, welche die Dekrete vom 29. März nicht ausführen wollen. — Der Deputirte Soland von Angers beabsichtigt, den Justizminister über die Entlassungsgesuche der Justizbeamten zu interpelliren. — In den Hüttenwerken von Fives und Lille sind Mißhelligkeiten zwischen den Arbeitern und den Eigenthümern ausgebrochen. In Lille ist der Ausbruch eines Streikes unmittelbar bevorstehend.

Paris, 27. Juni. „Memorial Diplomatique“ meldet: Die Mächte beschäftigen sich mit Kompensationen, welche der Pforte als Entschädigung für die Griechenthaland zugeprochenen Gebietsheile anzubieten wären. Diese Kompensationen würden sich auf die Regelung der finanziellen Lage der Türkei beziehen, durch welche die Mächte ihre diesbezügliche Mitwirkung und sonstige Erleichterungen gewähren würden.

Der Kapitalist.

Wien, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Im heutigen Sonntags-Privatverkehr war anfangs feste Tendenz vorherrschend, die aber später nachließ. Um 1 Uhr notirten: Oesterreichische Kredit 283, Anglo 136.10, Union 113.40, Staatsbahn 284.50, Papierrente 73.65, ungarische Goldrente 110.75, Napoleondors 9.34, Marknoten 57.57 1/2.

Budapest, 27. Juni. * (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der soeben veröffentlichte Panfausweis vom 23. Juni zeigt eine Zunahme des Wechselcompte um 1.420,936 fl., die wohl dem Bedarf für den nahen Ultimo zuzuschreiben ist. Die Zunahme des Eskompte kommt jedoch nur auf Rechnung der österreichischen Bankpläze, indem in Wien um 1.970.277 fl. und in den österreichischen Filialen

am 35,704 fl. mehr an Wechseln und Effekten eskomptirt wurden. In den ungarischen Bankplätzen dagegen war eine Abnahme zu konstatiren, und zwar in der Hauptstadt um 425,526 fl., in den Filialen um 159,529 fl. Der Lombard reduzirte sich um 128,500 fl. Auf die Vermehrung des Noten-Umlaufs hat der Umstand hingewirkt, daß die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 186,393 fl. abnahmen, während gleichzeitig eine Verringerung des Notenumlaufs dadurch bedingt war, daß das Giro-Guthaben eine Erhöhung um 1.114,623 fl. erfuhr und daß von den Effekten des Reservefonds 394,452 fl. abgestoßen worden sind. Der Noten-Umlauf hat sich im Ganzen um 249,870 fl. verringert, indem die Banknoten in Circulation wohl um 2.396.340 fl. abnahmen, andererseits jedoch aus dem Staatsnoten-Besitz der Bank 2.036.470 fl. in den Verkehr gestossen sind. Die reine Noten-Reserve beträgt 71.4 Millionen. Mit Einbeziehung der in den Besitze der Bank befindlichen Devisen, Staatsnoten und der eingelösten Effekten und Coupons stellt sich die Reserve auf 94 Millionen Gulden.

(Berichte über den Saatenstand.) St. Kata-lyna, 24. Juni. Wir haben bis jetzt noch die besten Aus- sichten auf eine gute Ernte, sowohl in Herbst- als auch in Frühjahrsaaten. Die seit 14. d. fast täglich vorkommen- den Niederschläge machten wohl in Weizen und Korn- saaten insofern einigen Schaden, als sich besonders in der auf vielen Plätzen umlegte; den Entwidlung der Sommerfrüchte kam der Regen sehr zu Gute. Die Heu- ernte ist theilweise vorüber, ergab aber quantitativ ein sehr klägliches Resultat. Weizengärten stehen ziemlich gut. In der aber haben wir ein Fehljahr. Der Beginn unserer Ernte dürfte heuer etwas später als im vorigen Jahre fallen, weil die Saaten in Folge der trüben Witterung und Regengüsse schwerer reifen. — Bag. Ujhely, 25. Juni. Heute hatten wir einen sechsstündigen, warmen Regen, welcher zur Körnerbildung der Saaten noch recht- zeitig niedergegangen. Der Stand derselben ist im Allge- meinen ein gesunder, kräftiger und sehen unsere Land- wirthe getrost dem Schnitt entgegen. Auch den Knollen- gewächsen und Hackfrüchten kam der Regen zu Statten, von ersteren blühen bereits Kartoffeln während Fajolen und Mais etwas zurück sind. Firmament bewölkt. Tempera- tur + 16° R. — Preßburg, 25. Juni. Seit zwei Tagen kommen aus unserer Gegend von mehreren Seiten Klagen über Noth an Weizen saaten, jedoch läßt sich bisher nicht beurtheilen, in wie weit diese Krankheit den Saaten Schaden wird. Sobald Näheres bekannt ist, werde ich Ihnen berichten. In letzter Zeit hatten wir wiederholt Regen, welcher zwar auf Sommer saaten sehr wohlthuend wirkte, während Weizen in Folge dessen vielseitig lagert; heiteres Wetter wäre erwünscht. Der Schnitt dürfte schwe- rer vor dem 8. oder 10. Juli beginnen.

Nachtrag zur Handelsübersicht.

Handthariden werden schon in kleinen Pöfichen zugeführt und von Händlern zu fl. 420—425 per Meter- zentner gekauft.

Flores chamomillae. In Folge der regnerischen Witterung konnte nicht viel schöne Waare aufgebracht werden und verlangt man je nach Qualität fl. 45—65.

Radix saponaria, geschälte wird mit fl. 38—42 bezahlt.

Paprika. Da die Aussicht für die heurige Raccolla gut ist so sind die Käufer zurückhaltend und hat sich auch der Preis etwas gedrückt. Wir notiren präparirte Mer- kantilwaare fl. 24, prima fl. 50—55, Schoten elegirte fl. 38—40, naturelle fl. 30—31.

Geschäftsbericht.

Wien, 26. Juni. (Aus dem Wochenber- richt der niederösterreichischen Handels- kammer.) Schafwolle. Verkehr sehr beschränkt, da es in Folge der flauen Berichte von den austrä- tigen Plätzen an Kaufkraft fehlt. Für grobe Wollen, sowie für gute Stoffe und Tuchwollen, deren Saison noch nicht begonnen hat, sind Preisangaben noch nicht maßgebend, Zweifelschuren, geringe Einschuren und Kammwollen hin- gegen sind fast auf jene Preise gesunken, welche man im vorigen Jahre zu dieser Zeit dafür bezahlt hat. Lager im Allgemeinen noch nicht ausreichend sortirt, doch werden stärkere Zufuhren zur Komplettirung erwartet.

Leder, Häute und Felle. In rohem und gearbeitetem Leder schwacher Verkehr, Preise aber behauptet. Im Fellgeschäfte regere Bewegung und, trotz stärkerer Zufuhren, feste Stimmung. Von Lammfellen wurden verkauft: 15,000 St. 200pfd. Pantina zu 102 und 100 fl., 18,000 St. 220pfd. Griechisch zu 112 und 110 fl., 5000 St. 200pfd. serbische zu 120 fl., 7000 St. 120pfd. Philippopeler zu 110 fl. und 5000 Stück 150pfd. Adria- nopeler zu 113 fl. Von Ritzfellen wurden circa 3000 Stück 90—100pfd. Sutarier und bosnische mit Füßen zu 100—120 fl. verkauft.

Rüböl. Der Verkehr in promptem Rüböl blieb so wie in der Vorwoche auf unbedeutende Deckungs- käufe Seitens des Konsums beschränkt, wobei die Preise etwas nachgaben. Für Herbstöl, Anfangs der Woche auf 35.50 gehalten, war schließlich zu 35.24 anzukommen. Ver- merkenswerthe Abschlüsse wurden jedoch nicht bekannt.

Spirtus. Die Preise gingen in Folge besserer Frage von Seite der Spekulation höher, während der Absatz für den Konsum sich eher noch verschlechtert — Gegenstände, die kaum lange neben einander bestehen bleiben können. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 34 fl. 75 kr. bis 35 fl. — fr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 34 fl. 35 kr. bis 34 fl. 70 kr., rektifizirter, hochgradig (90 Per- zent und darüber) transito 37 fl. — fr. bis 37 fl. 25 kr., Süsswirth (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 63 fl. bis 65 fl.

Zucker. In effektiver Rohwaare kein Geschäft, da nur mehr vereinzelte Posten zu sehr verschiedenen Preisen zu Markte kommen. Zur Allgemeinen hat auf Anregung der französischen Märkte eine etwas bessere Stimmung platzgegriffen. Von raffinirter Waare war das Angebot in dieser Woche ebenfalls sehr gering, es konnten daher auch keine wesentlichen Transaktionen stattfinden; der Abzug für den Konsum erfolgt zu eher gebesserten Preisen. Melisse unter 44 1/2 fl. ledig Wien mangelt Notirun-

gen: Rohzucker, erstes Produkt Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen — fl. — kr. bis — fl. — kr., bio. dto. (88 Per- zent) 31 fl. 75 kr. bis 32 fl. — kr., ab böhmischen Sta- tionen (93 Prozent) 31 fl. 25 kr. bis 31 fl. 80 kr., bio. (88 Prozent) 33 fl. 40 kr. bis 33 fl. 80 kr.; Nachprodukte, je nach Station und Qualität 28 fl. — kr. bis 30 fl. 50 kr., Raffinade 45 fl. 50 kr. bis 46 fl. 50 kr., Melisse, feine und feinste 44 fl. 50 kr. bis 45 fl. 25 kr., ordinäre und mittlere 43 fl. 50 kr. bis 44 fl. 25 kr.; Exportzucker ab Nordbahn in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer- Restitution: Brode franco Fab 34 fl. 50 kr. bis 34 fl. 75 kr.; Mies in Säcken, Sporto für Netto, Melis 30 fl. 50 kr. bis 31 fl. — kr., bio. bio. Centrifugal 30 fl. 25 kr. bis 30 fl. 50 kr.

Verlosungen.

(Achte königlich ungarische Staats-Wohlthä- tigkeits-Lotterie.) Bei deram 24. Juni in Budapest öffent- lich vorgenommenen achten königlich ungarischen Staats- Wohlthätigkeits-Lotterie haben sich die nachfolgenden Re- sultate ergeben: 1. In der Vorziehung wurden die nach- stehend verzeichneten fünfzig Serien gezogen, und zwar: Serie-Nummer 19 38 53 111 201 310 347 475 519 540 641 666 672 733 750 816 862 873 947 957 1059 1100 1105 1275 1289 1304 1595 1628 1638 1671 1891 2055 2078 2192 2158 2197 2252 2287 2431 2545 2570 2595 2596 2751 2789 2791 2868 2890 2943 und 2989. Eine jede dieser Serien enthält einhundert Losnummern von Nr. 1 bis 100 und gewinnen sämtliche in vorangeführ- ten fünfzig Serien enthaltenen fünfstaufend Losnummern je 10 Gulden in Baarem. 2. In der unmittelbar hierauf folgenden Hauptziehung wurden zweihundertsiebenund- dreißig Treffer theils in sechszehnteligen steuerfreien un- garischen Goldrente-Obligationen, theils in Baarem zo- gen, und zwar gewonnen: in sechszehnteligen steuerfreien ungarischen Goldrente-Obligationen mit dem Zinsenge- nusse vom 1. Juli 1880: 60,000 Gulden: S. 2151 Nr. 59; je 10,000 Gulden: S. 540 Nr. 10 und S. 1978 Nr. 46; je 3000 Gulden: S. 496 Nr. 95, S. 2936 Nr. 13 und S. 2944 Nr. 15; je 1500 Gulden: S. 7 Nr. 79, S. 355 Nr. 10, 585 Nr. 27, S. 1337 Nr. 77, S. 1651 Nr. 22, S. 2092 Nr. 11 und S. 2714 Nr. 59; je 500 Gulden: S. 79 Nr. 20, S. 106 Nr. 63, S. 326 Nr. 19, S. 474 Nr. 66, S. 732 Nr. 57, S. 952 Nr. 36, S. 1352 Nr. 46, S. 1842 Nr. 11, S. 2066 Nr. 24 und S. 2636 Nr. 40; weiters gewonnen: in Baarem: 15,000 Gulden: S. 2863 Nr. 4; je 5000 Gulden: S. 8 Nr. 78, S. 622 Nr. 16 und S. 2520 Nr. 86; je 2000 Gulden: S. 1226 Nr. 83, S. 1478 Nr. 37 und S. 1963 Nr. 1; je 1000 Gulden: S. 13 Nr. 47, S. 339 Nr. 12, S. 1049 Nr. 7, S. 2488 Nr. 94, S. 2590 Nr. 54, S. 2657 Nr. 42 und S. 2886 Nr. 66; je 100 Gulden: S. 18 Nr. 97, S. 70 Nr. 19, S. 76 Nr. 70, S. 96 Nr. 54, S. 217 Nr. 62, S. 384 Nr. 89, S. 614 Nr. 49, S. 657 Nr. 78, S. 661 Nr. 90, S. 695 Nr. 35, S. 714 Nr. 58, S. 861 Nr. 66, S. 866 Nr. 17, S. 1209 Nr. 96, S. 1243 Nr. 71, S. 1348 Nr. 17, S. 1389 Nr. 33, S. 1408 Nr. 75, S. 1492 Nr. 57, S. 1520 Nr. 3, S. 1535 Nr. 16, S. 1610 Nr. 4, S. 1629 Nr. 83, S. 1666 Nr. 63, S. 1751 Nr. 27, S. 1805 Nr. 38, S. 1848 Nr. 72, S. 1949 Nr. 76, S. 1950 Nr. 68, S. 2014 Nr. 71, S. 2067 Nr. 32, S. 2071 Nr. 92, S. 2088 Nr. 85, S. 2127 Nr. 29, S. 2168 Nr. 83, S. 2181 Nr. 21, S. 2214 Nr. 18, S. 2312 Nr. 12, S. 2344 Nr. 93, S. 2421 Nr. 9, S. 2436 Nr. 60, S. 2567 Nr. 42, S. 2613 Nr. 70, S. 2697 Nr. 31, S. 2734 Nr. 48, S. 2804 Nr. 54, S. 2867 Nr. 19, S. 2880 Nr. 29, S. 2924 Nr. 25 und S. 2948 Nr. 68; endlich gewonnen: je 100 Gulden in Baarem: S. 15 Nr. 33, S. 61 Nr. 66, S. 64 Nr. 96, S. 75 Nr. 88, S. 89 Nr. 72, S. 108 Nr. 82, S. 112 Nr. 17, S. 114 Nr. 19, S. 122 Nr. 62, S. 225 Nr. 45, S. 227 Nr. 14, S. 238 Nr. 41, S. 273 Nr. 83, S. 282 Nr. 14, S. 306 Nr. 63, S. 312 Nr. 57, S. 351 Nr. 95, S. 358 Nr. 10, S. 375 Nr. 11, S. 395 Nr. 30, S. 410 Nr. 96, S. 416 Nr. 20, S. 442 Nr. 97, S. 468 Nr. 82, S. 507 Nr. 33, S. 512 Nr. 76, S. 550 Nr. 30, S. 553 Nr. 55, S. 559 Nr. 12. (Schluß folgt.)

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 27. Juni. In Folge höherer Pariser und Berliner Kurse herrschte im heutigen Sonntagsverkehr eine günstige Stimmung; österreichische Kredit- stiegen von 283 auf 283.50, blieben 283.10, ungarische Goldrente wurde mit 110.55—110.77 1/2 lebhaft gehandelt, blieb 110.72 1/2.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute das Angebot mäßig, Verkäufer versuchten es Anfangs, etwas höhere Preise zu erzielen, während Mühlen nicht einmal die gestrigen Preise gerne bewilligten. Der Umsatz blieb daher auf circa 8000 Mtr. beschränkt, welche zu unver- änderten Preisen abgingen. Von Verkäufen haben wir zu erwähnen:

Heiß: 200 Mtr. 76.4 fl., Prima, zu 11 fl. 80 kr., 400 Mtr. 76 fl., mit Zusatz zu 11 fl. 55 kr., 600 Mtr. 77.5 fl. zu 11 fl. 90 kr.; Donau: 400 Mtr. 76 fl. zu 11 fl. 57 1/2 fl.; Ufaneu: 1500 Mtr. 75.2 fl. zu 11 fl. 40 kr., Alles per drei Monate.

Ufaneu-Weizen per Herbst matter, 10 fl. 15 kr. G., 10 fl. 20 kr. B.

Hafers per Herbst 5 fl. 70 kr. G., 5 fl. 75 kr. B. Mais, Banater, per Juli-August 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 45 kr., per Mai-Juni 1881 5 fl. 65 kr. bis 5 fl. 70 kr.

Budapester Todtenliste.

— Vom 26. Juni. — Anna Laßló, 8 J., Schusterstochter, 7. Bezirk, Rauchfellenzün- dung. Adela Maria, 29 J., Kellnerin, 1. Bez., Lungentuberkulose. Ignaz Krejčík, 45 J., Beamter, 3. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph Bal- lada, 2 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Wasserjucht. Marie Horvát, 2 J., Arbeitersochter, 3. Bez., Bräune. Elisabeth Lengyel-Molnár, 58 J., Arbeitersgat- tin, 8. Bez., Herzfehler. Adolf Goldstein, 47 J., Krämer, 8. Bez., Lungentuberkulose. Joseph Babay, 8 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Stropheln. Franz Fekete, 3 J., Magdsohn, 8. Bez., Kinderspital, Hirnhautentzün- dung. Anna Lorbestek-Huber, 30 J., Fiafers- gattn, 8. Bez., Lungentuberkulose. Profop Ribanez, 49 J., Briefträger, 8. Bez., Lungentuberkulose. Michael

Balka, 46 J., Arbeiter, Johannespsital, Lungens- chwinducht. Johann Schefsek, 32 J., Arbeiter, Johannespsital, Lypus. Michael Zauer, 62 J., Binder, Johannespsital, Entkräftung. Georg Neuberger, 22 J., Arbeiter, Johannespsital, Blattern.

Korrespondenz der Redaktion.

Wir haben Seitens unserer Abonnenten und Leser zahlreiche Zuschriften erhalten, in denen sich dieselben auf das Freundlichste über unsere, in der Frage der Montagsblätter eingenommene Haltung aussprechen. Bei dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit ist es nicht not- wendig, diese Briefe zu veröffentlichen. Wir danken un- sere Freunde für ihre zustimmende Aufmerksamkeit. — S. R. N. e. h. r. e. An den Vizepräsidenten, dann aber, wenn möglich, an den Komitats-Verwaltungsausschuß. — A. De., Klauseuburg, 1. „österreichische“; 2. zum arischen Sprachstamme; 3. nichts Wahres. — D. F., Barcs. Sehr erfreulich, aber doch nicht verwendbar. — G. G., Maros-Báráhely. Wir wissen nicht, ob Sie ungarische oder deutsche Werke meinen. Im ersteren Falle empfehlen wir Ihnen Raub's „Nomade gazdaságtan“, im zweiten Falle Wilhelm Köfcher's „Grundzüge der Nationalökonomie“ und Robert Mohl's „Encyclopädie der Staatswissenschaften“, ferner Raub's „Finanzwissenschaft“ und Lorenz Stein's „Finanz- wissenschaft und Verwaltungslehre“. Nebenbei wollen wir jedoch bemerken, daß die Anschaffung aller dieser Werke, die Ihnen jede renommirte Buchhandlung besorgt, ein Heibengeld kostet. — M. S., B u d a p e s t. Es ist doch eine gar zu sonderbare Zumuthung, wenn Sie wün- schen, wir mögen die Ernte und Bierbrauerei-Atiengesell- schaft zur Errichtung eines — Tanzplatzes in Steinbrunn zu verhalten! — J. W. (im Namen Mehrerer), B u d a p e s t. Einer ähnlichen Beschwerde haben wir bereits diese Woche in unserem Blatte Raum gegeben. — A. W., Ungvár. Für uns nicht geeignet. — Ein Offizier, B u d a p e s t. Wir verstehen den Darbestand nicht. — A. M., Szereb. Kann nur im Inzerattheil oder im öffentlichen Sprechsaal veröffentlicht werden. Im redaktionellen Theile ist dies ganz wider unsere Gepflogenheit. — S. Eugen, B u d a p e s t. In der Goldberger'schen. — Béla, B e o d r a. Nein, man muß früher der Militärpflicht ge- nügen. — Mathilde, B u d a p e s t. Bezüglich des „The-“ sind Sie im entschiedenen Irrthum, da der Satz nicht als direkte Ansprache an den Leser konzipirt ist, an dem „ge- werden“ läßt sich allerdings ipinitiviren und klügeln, aber der Ufus spricht für uns. — Ein Freund wahrer Kul- tur, B u d a p e s t. Wir danken im Namen unseres Mit- arbeiter's für Ihre freundliche Anerkennung. — 196.639, J a n o s a l u. Rum, Liqueur und feiner Süsswirth könn- ten von protokolirten Spezerei- und Gemüswaaren- händlern in versiegelten Flaschen beliebiger Größe ver- kauft werden, es ist in der betreffenden Ministerialverord- nung nirgends untersagt, diese Spirituosen in Flaschen zu beziehen und selbst in Flaschen zu füllen: der Preis muß wenigstens 60 kr. per Liter sammt Flasche betragen, wobei für die Flasche per Liter nicht mehr als 10 kr. berechnet werden darf; unter ausländischem Bier ist Pilsener oder Jaroschauer nicht begriffen, Sie dürften letztere Biere nicht in Flaschen verkaufen, wenn Sie sich mit dem Regalpächter verständigt haben: alle diese Ge- tränke dürfen nicht in Ihrem Lokale getrunken werden. — A. D., B u d a p e s t. Ihre Anfrage betreffs der Cigaretten beantwortet wir deshalb nicht, da Sie Ihren Namen nicht genannt haben. — 192, 800, S c h m ö l z e n i t z; — 192,833, K a s c h a u; — B. Br., T o t i s; — J. Pr., B o r s a; — A. M., M a g y a r - C s a n á d; — B. K., K a p o s v á r; — 194,951, C r a u; — Dr. J. H., D i o s g y ö r; — A. Fr., K a s c h a u; — G. Kl., K ü e f h á z a; — G. Br., N e u h ä u s e l; — W. R., C u y i n g; — J. R., F ö l d e s. Ihre Vose sind nicht gezogen. — M. B., N - M i h á l y. Der Bester Johannes-Markt beginnt am 15. August. — A. G., D e b r e c z i n. Ad 1. In jeder Buchhand- lung erhalten Sie auf Bestellung eine Numismatik; welches das beste einschlägige Werk ist, wissen wir nicht; wenn wir nicht irren, so gibt es eine kurze, ältere un- garische Numismatik; Gewisses hierüber werden Sie wohl bei Csáthy in Debreczin erfahren; ad 2. St. = saint (heilig), Cie. = Compagnie (Gesellschaft), Dr. gleich docteur (Doktor) Ct. = comptant (baar); ad 3. Ihr Brief, ist abgegeben worden; wie der Annoncierende heißt, wo er wohnt, kann Ihnen die Administration nicht sagen; ad 4. in Budapest gibt es keinen Briefmarkenhändler, wenigstens keinen, der sich ausschließlich mit dem Kauf und Verkauf von Briefmarken abgeben würde; ad 5. jeder Verleger gibt die Werke junger ungarischer Schriftsteller heraus, wenn dieselben brauchbar sind. — M. F., Rosenberk: Die ermäßigten Frachttarife für Getreide (sogenannte Rothlandstarife) treten, wie gleich bei ihrer Einführung bekanntgegeben wurde, mit 30. d. M. anker Kraft. — S. S., T ö d ö l. Darüber, ob es den Weinproduzenten gestattet ist, die verkauften Flaschen leer unter Daranzahlung mit einer vollen Flasche zu vertauschen, enthält die Schaufregalverordnung keine Be- stimmung; es ist aber sowohl auch nicht verboten. — A. L., T u r d o s s i n. Die größeren Treffer der Wiener Silber-Lotterie waren in unserer Nummer vom 10. Juni enthalten, Ihr Los war nicht unter diesen Treffern; eine vollständige Ziehungsliste besitzen wir nicht, so daß wir Ihnen nicht sagen können, ob ein kleiner Treffer darauf gefallen. — G. Edl., B u d a p e s t. — S. S. Schw., T i b a - F ö l d v á r, — Cr., T a m á s f a l v a. Ihre Vose sind nicht gezogen. — M. S., K u n - S z t. - M i h á l s. Eine eigentliche „Oberdirektion“ existirt nicht, aber ein Centralcomité; adressiren Sie eine Anfrage an den Schauspieler des Nationaltheaters Herrn Emerich Sziget. Bezüglich der zweiten Anfrage diene Ihnen zur Kenntniß, daß eine Kautionserlegt werden muß; alles Nähere erfahren Sie bei der Finanzdirektion. — „Abonnent“ F ü n f t i r c h e n. Bezüglich der ersten Frage verweisen wir Sie auf das, was in unserem Blatte gestanden; das Zweite ist uns unbekannt.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“; Buchdruckerei u. Verlagsge- schäft: „Korrespondenz“; Druckerei: „Korrespondenz“.

Das unterirdische Rußland.

Roman nach dem Französischen („La Russie rouge“) von Tissot.

Erster Theil.

Die Fürstin Platkin.

4.

Die rothe Fahne.

(8. Fortsetzung.)

Es ist dieselbe Nacht, in der Fedor Swanoff, der Flüchtling, bei Foma auf dem Waldhügel Unter- künst gefunden.

Gegen die erste Stunde schleichen geheimnißvoll mehrere Männer, meist Bauern und Arbeiter, nach und nach in diese schwimmende Hütte; sie sind durch einen jungen Mann aus Petersburg, der für die Propaganda thätig sein sollte, hierher befohlen worden; dieser, ein Student, und den höheren Schichten der Gesellschaft angehörig, machte in den letzteren drei Wochen nach und nach sich bekannt mit diesen Leuten, die er endlich zu einer förmlichen Besprechung wichtiger Fragen heute hieher beschied; Fragen, die nichts Geringeres betrafen, als das künftige bessere Los der arbeitenden Volksklassen.

Eine Laterne ist im inneren Raum der Barke angebracht, die nur spärlich den Raum erhellt.

Da sitzen die Pseife im Munde nun die Männer, zehn an der Zahl, auf Brettern und Holzblöcken, schweigend, indeß in Aller Augen febernde Erwartung funkelt, was die Mitternachtsstunde, die Zeit, wo der „Sprecher“ der Versammlung erscheinen sollte, ihnen bringen würde.

Der zwölfte Mann zeigt sich jetzt am Gestade, er sucht den Eingang zur Barke, vor der altes Holzwerk aufgehäuft liegt, so daß sie vom flachen Ufer aus nicht so gleich wahrzunehmen ist. Ein „Zemtschik“, wie die Postillone Rußlands heißen, von der Station Swanowka, steht als Schildwache hier.

— Was suchst Du? ruft er dem Nahenden entgegen, und erhebt drohend die kurze Peitsche mit dem langen Lederriemen, die er als Waffe und Wehr in Händen hält.

— Die Wahrheit! lautete die Parole des Ankömmlings, die dieser so heiteren, leichten Tones gibt, als handle es sich um eine Vergnügungspartie, und nicht um das ernste Werk einer Verschwörung gegen Gesetz und Obrigkeit.

— Hierher, Bruder! entgegnete der Zemtschik, und senkte feierlich die Peitsche vor dem jungen Mann, und Gott sei Dein Richter!

Als dieser Zwölfte die Hütte betritt, erheben sich geräuschvoll die dort versammelten Leute, aber der Ankömmling ergreift die Laterne, denn es ist fast dunkel hier, und er leuchtet jedem der Männer damit in's Gesicht.

Außer dem Zemtschik, der ebenfalls in die Barke getreten, befanden sich hier der Sohn des Popen, drei Muschik, ein Ziegelarbeiter aus dem nahen Dorfe Wladimir, ein Maurer aus Jaroslaw, ein ausgebildeter Soldat, ein Pferdewechter, ein Hausierer und ein Jude, der allerlei Geschäfte im Dorfe Swanowka betreibt, schließlich ist ein Zimmermann, Namens Andalion, zu erwähnen, der von besonderer Wohlgestalt, jung, mit intelligentem Blick und ausdrucksvollen Zügen.

Das Lebensalter der Uebrigen ist verschieden; er es fanden sich Jünglinge, Männer und Greise unter ihnen.

Waar Woronoff war der zuletzt Eingetretene, hatte sie der Reihe nach Alle gemustert beim Schein der Laterne, und stellt diese nun wieder an ihren Platz.

Waar Woronoff war Student und die Alma mater hatte einen etwas sonderbar gerathenen Sohn an ihm: Eine kleine, doch kräftige Gestalt, geistvolle, boshaft blinzelnbe Augen, ein hübsch geformter Mund, den jedoch stets ein satirisches und skeptisches Lächeln umzuckte, energisch gezeichnete Züge, lichter Haar, bleiche Gesichtsfarbe, das war die äußere Erscheinung des jungen Revolutionärs. Sein Geist, erfüllt von widersprechenden Eindrücken, hatte sich einer Richtung zu gewendet, die ihn nothwendiger Weise gewissen Bühnen zulernen mußte, wo der Einsatz beim Würfelspiel um eigenes und Anderer Glück und Wohlergehen Dornen und Blut heißt.

— Setzt Euch, Freunde, redete er die Leute, die seines Wortes gewärtig, hier harrten, an wir haben Vieles zu verhandeln.

— Seit Ihr Alle wach und völlig bei Sinnen? fuhr er fort, als mit einem Geräusch und Gepolter die Männer einen Kreis um ihn gebildet hatten. Ihr denkt wohl sämmtlich, daß der Zemstow sich viel zu wenig um unser Wohl kümmert, nicht?

Der Zemstow nämlich heißt eine Art Gemeindeversammlung, die in den Dorfschaften Rußlands organisiert worden, unmittelbar nach Aufhebung der Leibeigenschaft.

— Thun die Abgeordneten der Arbeiter und Bauern dort eigentlich jemals den Mund auf, frage ich? Vertrauen sie sich's vor den Reicheren der Dorfschaft? Nein! Sie unterstehen sich's nicht, wie Ihr Alle ganz wohl wissen werdet. Denn auf ihren Rücken steht es noch in blutigen Narben geschrieben, was die Knute der nämlichen Leute darauf geprägelt hat, die jetzt Ihresgleichen heißen. Und läßt sich Jemand herab, die armen Teufel um ihre Meinung zu befragen, da nickten sie unterthänigst und sagen: „Richtig, wie Euer Edeln meinen!“

— Darum, Freunde, sollen wir unsere Arbeit selber verrichten; das ist sicherer und besser, glaubt mir! Also vor Allem, weshalb haben wir uns hier zusammengefunden? Ueber die Frage müssen wir zu allererst einig werden.

— Oh! Weil wir frei sein wollen, antwortete feck der junge Zemtschik, ganz und gar frei!

Damit hatte der Mann sich erhoben. Er war ein stämmiger Bursche mit dem Nacken eines Stieres, und rothem, dichten Haarnuchs, in der Tracht des russischen Postillons, der Hülse aus gelb-grünem Nankinstoff mit hochgelbem Kragen, Metallknöpfen und dem Ledergürtel um die Hüften.

— Woher bist Du? fragte der Student.

— Aus Spirowo, an der kaiserlichen Chaussee, die von Petersburg nach Moskau führt.

— Siehe sich vermuthen an Deiner Kühnheit, mein Freund. Man sieht, Du hast ein Stück Civilisation gesehen. Nun sage mir, weißt Du auch, was das eigentlich heißt, frei sein?

Der Zemtschik wollte sofort erwidern, doch fuhr der Student fort:

— Nein! Halt! antworte nicht sogleich... Laß mich diese Frage erst den anderen Freunden hier vorlegen.

Damit wandte der Student sich an einen graubärtigen Muschik, der ihn anstarrte, aus seiner Pseife dampfend, als sei diese im Momente das Unentbehrlichste für ihn.

— Du, Väterchen, weißt Du, was „frei sein“ ist?

— Frei? versetzte der Alte. Jenun, einstmals dachte ich, daß man nichts zu arbeiten braucht, wenn man frei sei und der Gutsherr Einem zu essen geben müßte.

— Einstmals, Väterchen? das war vor Aufhebung der Leibeigenschaft, wohl! Und jetzt?

— Jetzt? Ja, jetzt weiß ich gar nichts mehr, sagte mit mattem Ton der Muschik. Man hatte versprochen, uns Alle glücklich zu machen, aber es ist kein Unterschied zwischen Sonst und Jetzt...

— Nun, fiel der Sprecher ein, Du erhältst eben nicht mehr die Knute, außer... wenn Du die Steuern nicht richtig zahlst, wie?

— Das ist wahr! nickte der Alte.

— Siehst Du, all das ist eitles Zeug! Ich will Dir's auseinanderlegen, um welchen Preis der Mensch frei sein kann. Frei sein heißt keinerlei Vorurtheil kennen, keinerlei Irrthümer, wie wir sie da einathmen mit der Luft, die uns umgiebt, wo nichts als Lug und Trug herrscht. Ein wahrer und wirklicher Mensch werden und sein, das ist Freiheit.

Und das ist man, wenn man zum Bewußtsein erwacht und sich selber kennen lernt; wenn die Stunde kommt, wo man seine Vernunft sprechen hört. Dann weiß man, daß man unglücklich und elend ist! Und dann ist's auch an der Zeit, das Leben der Maschine, zu der wir erniedrigt worden, einzutauschen gegen eine Freiheit, wie die Menschennatur sie verlangt? Gelingt dies, so ist man frei!

Der Zemtschik, der Sohn des Popen, Andalion, der Zimmermann und noch Einige bezeugten ihren Beifall; doch der Redner sah ein, daß er nicht deutlich genug gewesen für das Begriffsvermögen Aller hier...

— Soll ich Euch es offen sagen, hub er wieder an, was mich kränkt und schmerzt an Euch?

— Nun dem, ich sehe mit Leidwesen, wie Jeder von Euch hier sich in eine gewisse Vorstellung verannt hat, von der er so wenig loslassen will, als wenn irgend ein Bullbogg sich in seinen Gegner verbißen hat. Es sind hier Euer Zehn! Ich wette, nicht Zweie, von der Zahl denken gleich! Und wären Euer Hundert, es bleibe dasselbe. Seht Ihr! Darum fürchtet man Euch auch nicht! Regierung und Geilichkeit heuten Euch aus, thun's ohne alle Schonung! Wie sollte man auch vor Euch Respekt oder Furcht haben? Ich sehe unter Euch hier ebensoviele der Sinne als Ihr Köpfe seid! Du bist bei den „Geißlern“, Du schwörst zum „heiligen Geist“, dieser da trinkt Milch, wie seine Glaubenssetze es vorschreibt, und Jener „Blut“! Da sitzt ein Kommunist, dort ein Altgläubiger und hier ein Nihilist... Nicht genug, es gibt Muffen, die alle Priester verjagen möchten, und wieder andere, die einen Napoleon wünschen!...

In langer Auseinandersetzung erging Waar Woronoff, der Student, sich hierauf über das Sinnlose dieser Uneinigkeit eines Volkes, das nach Freiheit lechzt.

Die Sektirer blieben unter der scharfen Rede stumm. Sie starrten theils mehr oder minder gedankenvoll vor sich hin, theils schmauchten sie mit verdoppeltem Eifer aus der qualmenden Holzpfefe. Andalion, der Zimmermann, saß gesenkten Hauptes und

schien zu schlummern, indeß er keine Silbe der gefährlichsten Ansprache Woronoff's verloren hatte.

Der Student legte jetzt schwer und energisch die Hand auf Andalions Schulter.

— Da ist Einer, der das Rechte trifft! rief er dabei aus und sich nicht zu fürchten braucht, daß man es laut sagt, was er eigentlich will und zu was er sich bekennt. Der zieht den Popen kein schiefes Gesicht und muß sich nicht erst Muth holen, dem Czar entgegen zu arbeiten. Nein! Den brauche ich nicht erst zum wahren Glauben zu bekehren, denn er wird Euch Allen den rechten Weg zeigen! Der geißelt sich nicht im frommen Wahnsinn und wenn er zuschlägt, trifft er den Feind; der sucht nicht erst spitzfindig herauszukübeln, wie oft man das Zeichen des Kreuzes machen muß, um Gott gefällig zu sein und trinkt nicht Milch aus Frömmerei, noch Blut aus wilder Nachsucht, ebenso wenig ist er kindisch genug, zu hoffen, durch sein Beispiel der Tugend und Sanftmuth unsere Bürger zu bessern; ihm gilt es gleich, ob der Tag des Herrn an einem Sonn- oder Donnerstage gefeiert wird oder Sabbath heißt.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Schilda an der Themse.) Noch im Jahre 1836 stand am Südende der London Bridge von Olm's Seiten her ein im gothischen Stile erbautes, mit einem Thürmchen versehenes Häuschen, just in der Mitte des Fahrweges, um dem immensen Verkehr hinderlich zu sein. Als ein alterthümliches Bauwerk wollten die Londoner es, so lange es ging, konserviren, obwohl es nur zur Unterbringung von Straßenreinigungs-Menschen benützt wurde. Endlich brachte ein Unglücksfall das traurige Ende vom Liebe. Das kapellenartige Häuschen wurde zum Abbruch verurtheilt. Ein Liebhaber zahlte dafür 400 Pfd. St., angeblich, um es auf seine Domäne zu verpflanzen, aber Wochen und Monate vergingen, ohne daß der Käufer Miene zum Abbruch machte. Magistrat von Groß-Schilda wird dringend und drohend. Da erscheint der Betreffende, legt seinen Kaufkontrakt vor und fordert seine Dränger auf, ihm daraus den Termin zum Abbruch nachzuweisen. Ja, den zu stipuliren, hatten die weißen Rathsherrn vergessen. Tableau! Da blieb nun freilich nichts übrig, als sich den Bedingungen Eulenspiegels zu fügen und nicht nur den erlegten Kaufpreis von 400 Pfd. St. zurückzahlen, sondern noch weitere 400 Pfd. St. als Gratifikation für sofortige Räumung der gefährlich gewordenen Stelle zu bleihen. So geschehen in der City von Groß-Schilda an der Themse A. D. 1866.

(Ein schwimmender Harem.) Aus London schreibt ein Korrespondent der „St. Fr. Pr.“ über den bekannten Konflikt des Vizekönigs Ismail Pascha mit dem Sultan Folgendes: Der Harem des ehemaligen Vizekönigs, der sich in Neapel auf einem italienischen Dampfer eingeschifft hatte, um nach Konstantinopel zu gehen, wurde an den Dardanellen von den türkischen Seebehörden angehalten mit dem Bedenken, man stelle es den Damen frei, nach der Insel Chios oder nach Lemnos zu fahren; es sei jedoch unmöglich, sie in Konstantinopel landen zu lassen, weil daselbst ihre Anwesenheit zu vielen Unkonvenienzen führen würde. Die 60 Frauen des Ex-Rhedive befanden sich daher noch bei den Dardanellen auf ihrem Dampfer, und der sonst so lustige Harem stellt ein Bild großer Traurigkeit und Verzweiflung dar. Die schönen Frauen wollten weder nach Chios noch nach Lemnos, wofelbst sie sich sehr zu langweilen fürchten. Man will diesen Harem weder in Egypten noch in Konstantinopel haben, und wenn er sich nicht entschließt, nach Neapel zurückzudampfen, so muß er wohl eine der beiden Inseln aufsuchen, falls er es nicht gar vorzieht, gleich dem „fliegenden Holländer“ als Gespensterschiff ewig auf dem Meere herumzuwandern. Inzwischen hat sich bekanntlich Ismail Pascha an alle Scherifs von Mekka und von anderen Mittelpunkten des Islams gewendet, um durch diese Autoritäten zu erfahren, ob der Sultan in seiner Eigenschaft als Khalif in der That irgend einem Muselman den Aufenthalt in der Hauptstadt, die gleich jedem anderen Orte muslimanisches Territorium ist, verbieten könne. Man ist sehr gespannt darauf, wie die Antwort lauten wird; es ist indeß keineswegs daran zu zweifeln, daß der Ex-Rhedive auch diesmal den Kürzeren ziehen muß.

(Dreihundertfünfzig Menschen ertrunken.) In Smyrna eingelangte Briefe aus Adalia in Kleinasien melden ein entsetzliches Drama, das sich in der Nähe zugetragen hat. Fünfhundert Redifs (türkische Landwehr), welche in ihre Heimath zurückkehren, wollten nicht an dem bestimmten Orte landen, sondern nahmen ein Fahrzeug auf, um nach ihrer Dorfschaft zu gelangen, welche in einer gewissen Entfernung von Adalia liegt. Das Boot war leicht und es befanden sich unter den Soldaten Kranke und Konvaleszenten. Troßdem und trotz der Vorstellung der Bootsleute bestanden die Soldaten auf der von ihnen vorge schlagenen Route. Die Unglücklichen hatten Eile, in ihre Heimath zu gelangen. Vor einer Insel angekommen, bemerkten die Schiffer, daß das Boot eine ernste Gefahr lief. Die Soldaten wollten nichts davon hören. Sie hatten dem Tode so oft in's Auge geblickt, daß sie ihn nicht mehr fürchteten und doch folgte er ihnen hart auf dem Fuße und ein Windstoß genigte, um sie Alle hinzuraffen. Kaum war das Fahrzeug umgeschlagen, so versanken Schiffer und Soldaten im Meere und kamen nicht mehr zum Vorschein. Diejenigen, welche nicht schwimmen konnten, hatten die Schwimmfunden mit sich in die Tiefe gezogen. Es war eine traurige Szene, die nur ein verlassenes Ufer zum Augenzeugen hatte. Einige Minuten später war von fünfhundert Soldaten und dreihundertfünfzig Menschen nichts mehr zu sehen, als die auf dem Meere schwimmenden Strecken derselben.

Einladung zum Abonnement auf das einzig in Oesterreich erscheinende Wochenblatt.

CORNELIA

Wiener illustr. Wochen-Damenzeitung
VII. Jahrg. Erscheint VII. Jahrg.
am 1. und 16. eines jeden
Monats eine Nummer.
Abonnementspreis bei freier Postver-
sendung für Oesterreich-Ungarn Einfache Aus-
gabe 1/2jähr. 1 fl. 20, 1/2jähr. 2 fl. 40, ganz-
jähr. 4 fl. 80. Pracht Ausgabe 1/2jähr. 2 fl. 40, 1/2jähr. 4 fl. 80, ganzjähr. 9 fl. 60. Abonnements direkt pr. Postanweisung an den „Corne-“
ia-Verlag, Wien, VIII., Lederergasse 37, erbeten. Probenummern gratis und franko. 5497

Dr. Wettendorfer
Spezialarzt für Hals-
Brustkrankh., Verfasser der
Broschüre: „Lungensucht heilbar“ etc.
Wien, Franz-Josefs-
Quai 29, Ordination von
2-4 Uhr. Brieflich mit
Medikamenten.
Corne-
5497

Zur Bade-Saison.

Herren-Bade-Hosen per Stück 40, 50, 60, 80 kr., 1/4 große
Leintücher per Stück fl. 1.30, 1.60, 2, 3, 4, Bademäntel
aus engl. Stoff per Stück fl. 6, 7, 8, 10, Damen-Bade-
Anzüge aus Leinen oder anderen Stoffen per Stück
fl. 1.80, 2, 3, 4, 5-6, Badelappen oder Hüte, Schuhe,
Handtücher, Strümpfe und Pantoffeln zu Original-Fabriks-
preisen engros et en detail 5463
Wäsche-Fabrik

Armin Csáky,

Budapest, Radialstraße, Oktogon 63.

Gegen übleen Mundgeruch, Zahnweh und
allen Mundkrankheiten.

Kais. österreichisch und kön. ung. ausschließlich privilegirte
Sopiana Mund-Essenz
von Charles Robert Schulhof in Manchester.
mittelt Medaille ausgezeichnet.

Bestellungen übernimmt Dr. W. Schulhof in Fünfs-
kirchen, wo Wiederverkäufer Rabatt bekommen.
Zu haben in Budapest bei den Herren: J. Török
Apoth., L. Edecsuth, Parfumeur Sueffu. in Stuhl-
weissenburg bei Georg Dieballa. Preis sammt
gedruckter Gebrauchsanweisung per Flacon en
detail 1 fl. 25 kr. 5134

Ziehung 1. Juli!

PROMESSEN

Credit-Lose auf Wiener Lose
Nur fl. 4 1/2 u. Stempel. Nur fl. 2 und Stempel.
Beide zusammen nur fl. 6 1/4 u. Stempel.
Haupttreffer **fl. 400,000** Haupttreffer

Bei der am 1. Juni stattgehabten Zie-
hung der 1864er Staatslose
fiel der zweite Haupttreffer v. fl. 20,000
auf das von uns verkaufte Los Serie
2195 Nummer 97.

Wechslergeschäft der Administration des
Nur Wien, **MERCUR** Wien,
Wollzeile 13 5518 Wollzeile 13.
Ch. Cohn.
Gegen volle Nachnahme kann nicht expedirt werden.

PROMESSEN

zur
Ziehung am 1. Juli
auf

CREDIT-LOSE WIENER LOSE

(Communal)
fl. 2 und Stempel. 5594
Beide zusammen nur fl. 7.25.

Haupttreffer **400,000** Gulden ö. W.
Bank- u. Wechslergeschäft der Administration des
MERCUR, Budapest
5473 Politzer.
Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12.

Laibacher Lose

Drei Ziehungen jährlich.

Haupttreffer fl. 30,000, 25,000, 20,000

u. s. w.
Kleinsten Treffer 30 fl. ö. W.

Lose gegen Theilzahlungen

zum Preise von nur fl. 25 in fünf 1/2-jährigen
Theilzahlungen á fl. 5. Schon nach Ertrag der ersten
Theilzahlung von fl. 5 spielt der Käufer in der am
2. Juli 1880

erfolgenden Ziehung dieses Lotterie-Anlehens mit.
Original-Lose á fl. 24

zu haben bei der
Real-Kredit-Bank in Wien
und allen größeren

Bank u. Wechslergeschäften.

„Claridad“ (Natur-Haar-Farbe)



5541
Es ist als das einzig und allein sicher-
wirkende Mittel bekanntes welches in 8-10
Tagen dem Haare seine ursprüngliche
Naturfarbe in schwarz, braun und blond
wiedergibt und Kopfschuppen in 5 bis 6
Tagen gänzlich beseitigt. NB. „Claridad“
hinterlässt keine Flecken und beschmutzt
weder Kopfhaut noch Hände oder Wäsche etc.
Die Flasche Claridad nebst Gebrauchsan-
weisung fl. 1.50 für Emballage 15 kr. separat. Ver-
sendet per Post-Nachnahme **Gustav Wehrendt**, Wien,
verläng. Kärntnerstraße 48. In Pest bei Radocsay & Bá-
nyay Kolonialwaarenhandlung. Kronprinz Rudolfgasse.



Radeiner Sauerbrunn,

reichhaltigster Natron-Lithion-Säuerling aus
Copa's, wirkt vorzüglich bei Gicht, Stein-,
Blasen- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, Ma-
gentarrh und Tuberculose. Vorzüglichstes
Erfrischungsgetränk, zu beziehen durch die
Brennereiverwaltung zu Radein, Post Radkers-
burg. Depot in Budapest: **Wilmann &
Seligmann, L. Edecsuth und Mattoni &
Wille**; in Oeflag: **Wendewitter**; in Wars:
Bruder Gerzog; in Neufak: **J. Altmeyer**.
Broschüren gratis und franko. 5197

Ohne Honorar im Vorhinein

lehre ich nach anerkannter langjähriger prakt. Methode die einfache und doppelte
Buchhaltung und das Rechnen
für jedes Unternehmen, gründlich und mit Erfolg in überraschend kurze Zeit.
Wenig Bemittelte werden besonders berücksichtigt.
Prof. E. Mayer, Budapest, Waiqueuboulevard 36.

Mein Name und Wirkungskreis auf diesem Gebiete ist ziemlich bekannt, viele Hunderte
haben sich durch meinen prakt. Vortrag ihre Existenz gegründet und sprechen deren Dankbriefe für
den Erfolg meiner Lehrlinge. Ausführliche Dankbriefe sende ich auf Wunsch franco von:

- | | | | |
|--|--|--|--------------------------------|
| Excell. Gr. Jos. Fidyj, Minister. | Silo de Zubry, Edler, v. Kunmingst. | Joh. v. Kestlerffy j. u. p. Ministerialrath. | Jos. v. Vicziany, Gutbesitzer. |
| Dyonic v. Perczel, Sohn des Justizministers. | Hesse des Minister v. Spende, Mik. v. Perczel, jun., m. p. Sohn des General Perczel, | Mik. Edler v. Spallapok, Entschlossener. | Geza v. Ollik, |

500 Gulden

zuletzt Dem, der beim Ge-
brauch von **Rössler's Zahn-
Mundwasser**, á Flasche 35
kr., jemals wieder Zahnschmer-
zen bekommt oder aus dem
Munde riecht. (Verpackung
10 kr. extra.) **Wih. Rössler**,
Wien, I. Bez., Wipplinger-
straße Nr. 19. Niederlagen:
Budapest: **Jos. v. Török, Apoth.**
Prestburg: **J. Bistory, Apoth.**
Temesvár: **E. Jaronik, Apoth.**
Gr.: **Beckereit**; L. **Schnitzler**.

„HUNGARIA“

Buchdruckerei und Verlagsgeschäft, Budapest, V., Kirchenplatz 10.

Mit den modernsten Schriftgattungen in reichstem Masse versehen, empfiehlt sich unser Institut zur raschesten,
geschmackvollsten und preiswürdigsten Ausführung

aller Arten von Drucksorten

als: Werke, Brochuren, Preis-Courante, Circuläre, Zeitschriften, Aktien und sonstige Werthpapiere, Tabellen,

Plakate in allen Grössen,

Trauungs-, Visite- und Entrée-Karten, Partezettel, Wechselblanquette, Etiquetten etc.

Aufträge aus der Provinz werden mit möglichster Raschheit ausgeführt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Für ein Fabrikbureau
in Budapest wird ein Praktikant mit schöner Schrift gesucht. Offerte unter „N. E.“ an die Exp. 8621

Möbel
für zwei Zimmer sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 8617

Reisebegleiter
oder Kammerdienerstelle sucht ein intelligenter Mann, 25 Jahre alt, Christ, spricht deutsch, ung., franz., englisch, arbeitslustig, kräftig, vorzügliche Zeugnisse und Photographie steht zu Diensten. Adr. in der Exp. 8431

Trakt
in der inneren Stadt, frequenteste Gasse, ist wegen Abreise sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 8631

Ein Fräulein
die im Kravatenschnitt, Kravat- und Nadelarbeiten sehr eingeübt ist und 3 1/2 Jahre in einem Herren-Modemaaren-Geschäft als Verkäuferin serviert hat, sucht eine ähnliche Stellung. Briefe unter Chiffre „S. L. Nr. 1000“ an die Exp. 8592

Zu unmittelbarer Nähe der Hauptstadt ist ein lastenfreies Bestückung, bestehend aus 14 Bierstel, gut erhaltenen Meingärten, ca. 16 Joch Ackerfeld, sammt prächtiger Villa, Bier- und Obstgärten, Pflanzhaus, Stallungen, Remise u. c. mit oder ohne Instruktion aus freier Hand zu verkaufen, eventuell mit einem Budapest-Haus zu vertauschen. Unterhändler verboten. Näh. in der Adm. 8500

Ein kleines Haus in der Josephstadt oder Franzstadt wird auf mehrere Jahre zu pachten gesucht, bestehend aus einer Wohnung mit vier Zimmern, Küche, Keller u. c. Ein Haus mit Stallungen dabei wird bevorzugt, für 1. November zu beziehen. Zu erfragen in der Exp. 8476

Im Stadtwaldchen, Stephansweg, ist ein schön möbliertes Zimmer für einen, eventuell zwei Herren um den Preis von 85 Gulden über die Sommerferien bis ersten November sofort zu vermieten. Näh. d. Exp. 8472

1 Präparandistin, die im Franz. und Englischen vollkommen ist, kann die Ferien bei drei jungen Mädchen am Lande zubringen; erhält gänzliche Verpflegung. Näh. in der Exp. 8583

Ein Buch-Anstalt im besten Betriebe, die 10 bis 12 Böglerinnen beschäftigt, ist wegen schneller Abreise zu übergeben. Zu erfragen in der Exp. 8503

1-2 Gymnasial- oder Handelsakademie-Schüler oder auch ein junger Kaufmann oder Beamte aus gutem Hause finden Wohnung und ganze Verpflegung, auf Wunsch auch Unterricht in fremden Sprachen und mercantilen Lehrgegenständen bei einer intelligenten Beamtenfamilie in der unmittelbaren Nähe des Staatsgymnasiums und der Budapest-Handelsakademie. Näh. in der Exp. d. Bl.

Reisende für den Verkauf von priv. Remontoir-Bedeluhren gegen Katen werden bei einer Auktion von 100 fl., eventuell auf vorzügliche Referenzen aufgenommen. Näh. in der Exp. d. Bl. 8596

Ein, eventuell zwei Gassenzimmer, möbliert, innere Stadt, an 1 oder 2 Herren zu vergeben. Adr. in der Exp. 8639

Für 2000 Gulden ein kleines Haus in R. Maria, 10-15 Minuten von der Pferdebahn oder Dampfeschiff entfernt, mit schattigen Gärten und gutem Brunnenwasser versehen, antwortend 1200 qm. Kasten mit Stallungen dabei wird bevorzugt, für 1. November zu verkaufen. Zu beziehen. Näh. unter „S. L.“ in der Exp.

Ein Professors-A n d i d a t, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, mit ausgezeichneten Zeugnissen, gibt Unterricht in allen Gegenständen der Gymnasien und Realschulen. Offerte sub tit. „A. J. 25“ an die Exp. 8609

Erzieherinnen Norddeutsch Engländerinnen und Pariserinnen, aus Genf, Lyon, Kindergärtnerinnen, Kammerjungfern empfiehlt die

Schulagentur der Frau Julie Beck, Wien, Stefansplatz Nr. 8. 8664

1 Gewölbe mit Thür und Fenster, Leopoldstadt, pr. 1. August zu vermieten. Näh. die Exp. 8600

Remontoirtaschen und Bedeluhren, Möbel, Spiegel und Teppiche auf 10-15 monatliche Raten für Offiziere, Beamte und gute Private. Anträge unter „Pantlichkeit“ an die Exp. 8593

Lehrerin die eben Präparandie beendet hat, empfiehlt sich zu einer achtbaren Familie. Unterricht in Ung., Deutsch, Ital., Franz., Piano, Zeichen u. c. Adr. in der Exp. 8525

Ein Garnitur bestehend aus Kanapie und 6 Fauteuils, ein Schlafdivan, 6 Nohrseffel, Stagere, Küchen-Kasten und Küchentreibend sind eventuell auf Ratenzahlungen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8651

Praktikant wird aufgenommen in einer hiesigen renommierten Leinwandhandlung. Näh. in der Exp. d. Bl. 8620

Komptoir-Gewandlung billig zu verkaufen, Adr. in der Exp. 8638

Ein Wohnung bestehend aus 2 Gassenzimmern, Küche, Boden, Keller am 1. August d. J. zu beziehen, ist gr. Kronengasse 34 zu vermieten. Näh. beim Hausmeister 8667

Zimmer gesucht. Ein fremder Herr sucht für sich und seinem 11 jährigen Töchterchen (Schülerin des Wiener und Pariser Konvulatoriums) ein möbliertes Logis in feinem Hause, vorzugsweise bei einer kinderliebenden distinguirten Dame, welches Haus jedoch das Vermögen nicht geschäftsmäßig betreibt und keine hohen Ansprüche macht. Gütige Offerten mit Detailskizzen Angeben, an „Dr. Nr. 39“, Grand-Hotel, Pest. Auch persönlich zu sprechen im Hotel von 4-5 Uhr. 8668

Vertragsanträge. 1 Witwe (Christin) mit bar 0,000 fl., 1 Witwe (Ssr.) mit bar 0,000 fl., 1 Fräulein (Christin) mit 8000 fl., 1 Fräulein (Ssr.) mit 6000 fl. wünschen sich zu verheirathen. Näh. Hochstraße 32, 2. St. Th. 13. 8669

Egy üzletitárs kereseteket. 2000 forintnyi összegegel egy légszeszvizvezeték, katepites, szivattyu üzlethez. Bovebbet a kiadohivatalban. 8665

Egy kovacs es vegzet gepesz vizvezeték es kutszivattyu munkakban es artézi kufforrasoknal jartas keres Alomast valamely urasagnal konventiaban vagy mint üzletvezető valamely gyarban. Bovebbet a kiadohivatalban. 8666

Ein Schüler der höheren Realklassen, aus gutem Hause, wäre geneigt in einer anständigen christlichen Familie Kindern in Realgegenständen Unterricht zu erteilen, sowie auch im Französischen und Stenographie. Näh. unter „Realklassiker“ an die Exp. 8573

Unmöblierte Garconwohnung gesucht, bestehend aus 2 Zimmern (eventuell 1 Zimmer und 1 großen Kabinett) mit kleinem Vorzimmer, 1. oder 2. Stock, in der Leopoldstadt, nahe der Balatinsgasse. Separater Eingang. Offerte unter „N. L. 202“ an die Exp. 8637

Wohnhaus (Villa) am Rosenhügel mit schönem Hof u. Garten billig zu verkaufen, gleich zu beziehen. Zahlungsbedingungen günstig. Ein kleines Objekt in Tausch genommen. Näh. in der Exp. 8641

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen wünscht in Gymnasialgegenständen und in den Anfangsgründen der französischen Sprache Unterricht zu ertheilen, eventuell eigenen Posten als Erzieher hier oder in der Provinz. Ansprüche bescheiden. Geneigte Anträge bittet man unter „Ausdauer 300“ an die Exp. d. Bl. 8642

Erzieherin, welche ungarisch, deutsch und französisch spricht, sehr gut Klavier spielt, in allen üblichen Lehrgegenständen unterrichtet, sucht eine Stelle. Adr. in der Exp. 8471

Zufassung! Sofort zum Rateninzasso wird ein energischer, thätiger Mann gesucht. Offerten unter „Zufassung“ Hauptpost restante. 8663

Mit einer Dame, die über 1000 fl. Baarvermögen verfügt, wünscht ein intelligenter junger Mann mit ausgebreiteter Bekanntschaft und gleicher Einlage einen Kaffeegast zu übernehmen. Gest. Anträge unter „Neall“ an die Exp. 8512

Zwei junge Kaufleute (Ausländer) suchen pr. sofort 1 gut möbliertes Gassenzimmer, möglichst mit Alkon od. Vorzimmer und direktem Eingang. Adr. unter „N. R.“ an die Exp. 8633

Haarfärbe-Tinktur zum färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfärbe-Tinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dose genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dose 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neue weltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar. 4514

Ein Praktikant wird für ein feines Spezeveigehäft mit nötiger Vorbildung zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte an die Annoncen-Expedition von Leopold Lang, Gießelaplatz Nr. 3 (Gießelaplatz). 8651

Haus mit schönem großen Garten ist in Ofen, Christinenstadt aus freier Hand zu verkaufen; daselbe, auf halber Höhe des Festungsberges, somit in sehr gesunder Lage und mit reizender Aussicht, enthält 14 Zimmer, Telegraph und Wasserleitung in mehreren Zimmern, Sommergassalon, elegantes Badezimmer und alle noch dazu gehörigen Nebenlokalitäten. Wasserleitung für Garten und Haus, Springbrunnen, Filagorie. Das Nähere ist zu erfragen: Ofen, 1. Christinenstadt, Gärtner-(Göbny)-Gasse Nr. 124 1/2, 1. St. vis-a-vis dem Palais Karacsony. 8603

Gewölb-Kästen mit Glaschuber, Pudel, Aufschlagkasten, Zimmer-Möbel und Küchengeräthchaften werden billigst verkauft. Kronprinz-(Herren)-Gasse 5, Th. 2. 8640

Gesucht wird ein möbliertes Zimmer im Stadtwaldchen oder Stadtmelcherhof, welches billig und still ist. Adresse unter Chiffre „N. R.“ an die Exp. erbeten. 8628

NEMZETI SZINHA.
Ibolyafaló.
Vigjatek 4 felv. Irtá Moser, Rembach, ezredes Szigeti J. Valeszka, leánya Molnárné Widheim Zsófia Sz. Prídle Bernátné Szathmáryné Bernádt Viktor Nádny Feidt Reinhardt Halmi Bellingné Györgyné Golevszki Faludi Benlegel Gonca János, inas Tóth Imre Minna, komorna Kólesi M. Altszt Ujházi Altszt, örségen Benedek L.

NÉPSZINHÁZ.
A kis menyecske.
Opereto 3 felv. Zenejét Irtá Lecsoy Vil. Rudolf Sall. Carlo Kapolnai Moutehaseo Rafael Komáromi Caszteldemoli Sz. János Graciella Komáromi Lucrotia Csatai Theobaldo Sio Irma Boppo, vendéglob Uvári Boatrix Hargittai Egy ismertelen Hatvani

Sommertheater im Stadtwaldchen.
Direction: Siegmund Fels.
Gastspiel des Fr. Lina Benzl, des Herrn Wilhelm Knaaf und des Herrn C. A. Frieje.

Im Spätsommer.
Einspiel in 1 Akt von Meilbac und Salévy.
Briqueville Fr. Knaaf Blocl Fr. Schiller Dorieme Fr. Büchler Madame Debreton Fr. Weis

Die 73 Kreuzer des Herrn v. Singelberger.
Einspiel in 1 Akt von G. Gaimburg. Singelberger Fr. Knaaf Fischer, sein Freund Fr. Frieje Zfidor Hammer Fr. Schiller Langweil, Florar Fr. Thalmanu Fran Singelberger Fr. Knaaf Schanne Fr. Paul Nam, Dienstmädchen Fr. Kornfeld

Ein vollkommenes Frau.
Einspiel in einem Akt v. C. Görliq.
Fröbel Fr. Knaaf Paul Sorau Fr. Brodmanu Poniqe Fr. Büchler Dienstmädchen Fr. L. Wendi

NEUES ORPHEUM
ehem. Beleznay-Garten. 5375
Vorstellung im Garten. — Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Wiederauftreten des Fr. MARIANNE

Edelmann.
Auftreten des Wiener Couplet-Sängers Herrn Franz KRIEBAUM.
Auftreten der Opern- und Konzertsängerin Fr. Melanie Kraft. Auftreten des jüdischen Duettistenpaars Abrahamovits und Fr. Dangi. Auftreten der Familie Washington, Akrobaten und musikalische Clowns, der Wiener Lieb-Säng. Fr. Marietta, der Luft-Königin Mik Thora.

STUWER
2. Feuerwerk
im Thiergarten im Stadtwaldchen
findet heute, Montag den
28. Juni, präcis 9 Uhr, statt.
Hochachtungsvoll Anton Stuver
k. k. Hof- und Kunstfeuerwerker, Wien.

Bei ungünstiger Witterung
Mittwoch, den 30. Juni

NEUE WELT.
Im Garten (bei ungünstiger Witterung im Saale).
Heute, Montag, den 28. Juni 1880.
Auftreten der imitierten **Tyroler-Gesellschaft**, bestehend aus 4 Damen und 8 Herren, des Fr. Charlotte Schindler, der ung. Lieberfängerin Fr. Nevan Erzi und des Herrn Theodor Ehrenfest.

Ausgang aus dem Programm:
Die Kaffeeschwärzer, jüdisches Quartett ausgeführt von den Herren: Ehrenfest, Feryberg, Bradl und Klaischer Simandi und Hausdrach Poffe in 1 Akt — „Salemans Töchter“, Poffe in 1 Akt. Madame Potiphar Poffe in 1 Akt. — Morgen, Dienstag, den 29. Juni Erster Auftritt der deutschen Chansonette Fr. Cilli Wächter und der Tyroler Lieberfängerin Fr. Milli Gante.
Karten à 50 kr. sind zu haben bei M. Reichovits, Buchhandlung, Waihergasse. N. Lappert, Tabaktrafik, Waiherstraße, Trebitsch, Trafi, Dreitschgasse, u. Abends an der Kasse. Anfang 8 Uhr.

Donau-Dampfschiff- u. Strassenbahn-Genuss-Scheine,
Aktien der hiesigen Sparkassen und Mühlen, Municipalbank, Gewerbe-, Handwerker-, Commercialbank, Leopoldstädter, Ung.-Escompte- u. Wechslerbank-Aktien u. c. kaufen und verkaufen wir einzeln oder postenweise zu den jeweiligen Kursen.

Heißregulierungs-Lose (40% verzinsliches Staatspapier, jährlich 3 Ziehungen, Hauptgewinn fl. 100,000.—) erlassen wir zum Kurse, auch einzeln und ertheilen Vorschuss auf dieselben in lauf. Rechnung gegen 6% Zinsen.

Börse-Kommissionen werden gegen einfache Provision zu den billigsten Bedingungen auf's Beste besorgt, Kostjinsatz gegenwärtig 6%.

Werthpapiere-Belehnung zu ermäßigtem Zinsfuß.

Henz, Wehli & Scharl,
Josephsplatz 2, Bankgebäude. 5596